Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche (in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal) erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 2. Dezember 1858. Nr. 563.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 117¼. Schles. Bank-Verein 84½. Commandit-Antheile 107. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 97½. Neue Freiburger 95¼. Oberschlesische Litt. A. 137. Oberschlesische Litt. B. 126 B. Wilhelms-Bahn 45½. Rheinische Aktien 92 B. Darmstädter 95. Dessauer Bank-Aktien 57½. Oesterr. Kredit-Aktien 125¾. Oesterr. National-Anleihe 84⅞. Wien 2 Monate 102 B. Mecklenburger 54¾. Neisse-Brieger 61¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 173. Oppeln-Tarnowitzer 56¾. — Sehr fest.

Berlin, 1. Dezember. Roggen matter. Dezember 45½, Dezember-Januar 45¾, Januar-Februar 46¾, Frühjahr 47. — Spiritus flau. Dezember 17⅜, Dezember-Januar 17⅝, Januar-Februar 18¾, Frühjahr 19¼. — Rüböl geschäftslos. Dezember 14½, Dezember-Januar 14½, Frühjahr 14⅔.

Breslau, 1. Dezember. [Zur Situation.] Die „Preuß. Ztg.", indem sie heut der Regierung die gebührende Anerkennung zollt, daß ihrerseit Alles geschehen sei, um die diesmaligen Wahlen „zum unabhängigen und unverfälschten Ausdruck der Stimmung des Landes werden zu lassen", zugleich auch die Ueberzeugung ausspricht, daß nach dem Ergebniß der Wahlen die Regierung hoffen dürfe, „in der jetzt gewählten Landesvertretung eine feste Unterstützung zu finden", — zeichnet schließlich die Linie des Verhaltens vor, welche der Landtag innezuhalten habe, wenn diese Voraussetzungen gerechtfertigt werden sollen.

„Es ist die Pflicht des Ministeriums — heißt es daselbst — die Prärogative der Krone und die monarchische Autorität zu wahren und zugleich die Gesetze und die in der Verfassung dem Lande ertheilten Rechte gewissenhaft zu beobachten.

Dieser doppelte Gesichtspunkt zeichnet ihm und der Landesvertretung die Regel ihres beiderseitigen Verhaltens vor. Der Regierung muß die selbstständige Leitung der allgemeinen Politik und der Verwaltung vorbehalten bleiben. Sie kann sich hierin nicht von der Initiative politischer Parteien und dem wechselnden Hin und Wieder, welches der Kampf derselben erzeugt, bestimmen lassen. Eine Parteiregierung ist gegen das Lebensgesetz der preußischen Monarchie, das eben so sehr aus dem ganzen Verlauf ihrer Geschichte entspringt, als es durch ihr innerstes Wesen und durch ihre politische Stellung inmitten des europäischen Staaten-Systems geboten wird. Diese Auffassung entspricht dem tiefsten Bewußtsein des preußischen Volkes selbst, und wir sind überzeugt, daß sie auch von der Mehrheit des neugewählten Abgeordnetenhauses getheilt werden wird.

Der Landesvertretung bleibt ein reiches Feld der Wirksamkeit offen. Sie hat der Regierung gegenüber die Wünsche und Interessen des Volkes in allen allgemeinen Landes-Angelegenheiten zum Ausdruck zu bringen, und außerdem giebt ihr die Verfassung die entscheidende Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Besteuerung, sowie die Controle des Budgets. Auf diesem Gebiet kann sie eine gedeihliche Thätigkeit entfalten, zum Nutzen der Krone und des Landes, sowie zu ihrer eigenen Ehre, ohne darüber hinauszustreben."

Wir glauben, daß die „Pr. Ztg." sich in ihren Voraussetzungen nicht täuschen und in der Bezeichnung der Wirkenssphären der Regierung und des Landtags wenig Widerspruch finden wird, um so weniger, je bälder von Seiten der Regierung eine erkennbare Initiative ergriffen werden wird.

Neben den großen europäischen Fragen laufen immer eine Menge kleiner Intriguen nebenher, in deren Lösung die Diplomatie ebenso wenig Geschick zeigt, als in jenen. Hierher gehören die Verhandlungen Frankreichs wegen des Dappenthales, von denen man annahm, daß sie zu einem für Frankreich befriedigenden Resultat geführt hätten.

Aber gerade das Gegentheil findet statt.

Zwar die Bundesregierung war geneigt, das streitige Territorium abzutreten und auch die Militärbehörden hatten ein diesem Vorsatze entsprechendes Votum abgegeben; inzwischen aber hat sich das Nationalgefühl mit großer Lebhaftigkeit dagegen erklärt, und in Bern selbst circulirt eine Petition, welche geradezu ein Verbot verlangt, auch nur einen Fuß breit schweizer Boden abzutreten.

Dieser Widerspruch findet sein Echo in der österreichischen Presse, und nicht nur weist die „Wiener Militärzeitung" die strategische Wichtigkeit des Dappenthals nach, sondern fordert auch zur Giltigkeit der Abtretung desselben die Zustimmung der wiener Conferenzmächte, welche jenes Thal dem Canton Waadt zugesprochen.

Unter diesen Umständen wird Frankreich wohl eine gelegenere Zeit zur Erreichung seines Zweckes abwarten müssen.

Preußen.

✉ **Berlin,** 30. November. Seine königl. Hoheit der Prinz-Regent hat sich gestern zur Jagd nach Letzlingen begeben, wird aber schon zum nächsten Donnerstage hier zurückerwartet; in der That ein mehr als wünschenswerther Ausflug rücksichtlich des Eifers und der Gründlichkeit, mit welchen der erlauchte Herr wie allen früheren Verhältnissen so auch den Regierungsgeschäften auf das Speziellste und im vollsten Umfange obliegt. — Unser Minister-Präsident, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen ist am jüngsten Sonnabende in Angelegenheiten Seines fürstlichen Hauses auf kurze Zeit nach Düsseldorf abgereist; mit Sicherheit glaube ich Ihnen mittheilen zu können, daß ein Rücktritt des Fürsten in sein militärisches Verhältniß als kommandirender General des 7. Armeekorps nicht wohl vor dem Ablaufe der bevorstehenden Sitzungsperiode des Landtages erfolgen wird, in Voraussicht dessen auch nicht nach dem gewöhnlichen Militär-Schematismus die Stellvertretung desselben in dem genannten Generalkommando durch den ältesten Divisions-Kommandeur des 7. Armeekorps, sondern durch einen von allen sonstigen Kommandos entbundenen, hierzu besonders ernannten General (General-Lieutenant von Schlegell) geschieht. Dagegen gehört es keineswegs zu den Unwahrscheinlichkeiten, daß, wie dies zeitweilig auch schon früher vorgekommen, der Stab des Generalkommandos des 7. Armeekorps seiner Zeit von Münster nach Düsseldorf verlegt werden möchte. — Die „Vossische Zeitung" brachte jüngst die Mittheilung von einer persönlichen Vorstellung, zu denen die Chefs und die Mitglieder der hier stationirten Intendanturen des Garde-Korps und des 3. Armee-Korps bei dem Kriegsminister v. Bonin befohlen waren und von dem guten Eindrucke, den diese unter der früheren Verwaltung nicht vorgekommene Aufmerksamkeit auf die Vorgestellten zurückgelassen hätte. Diese an und für sich harmlose, anscheinend nur aus bester Absicht zur Verherrlichung unseres wackeren Kriegsministers hervorgegangene Notiz soll dem Vernehmen nach zu einem Reskripte Veranlassung gegeben haben, behufs Ermittelung, ob die Person des betreffenden Referenten etwa in dem hierbei zunächst interessirten Beamten-Körper zu suchen sei. Gegen diese in den inneren Bereich der Beamten-Disziplin fallende Maßnahmen wäre nun selbstverständlich nichts anzuführen, zumal dieselbe jedenfalls nicht wie unter dem Ministerium „Waldersee" dahin ausgedehnt worden, die Zeitungs-Redaktion zu Namhaftmachung des Referenten aufzufordern, dagegen aber hat hier die ungemeine Entrüstung allgemeine Heiterkeit erregt, welche auf privatem Wege seitens Untergeordneter darüber zur Schau getragen worden ist, daß die Presse mehrfach auch schon die Einzelnheiten der militärischen Administration zu besprechen angefangen habe. Lediglich durch diese Philippika gegen die Preßfreiheit hat dieser Vorfall hier die allgemeinste Verbreitung erlangt und zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben. — So weit bis jetzt etwas Näheres über die Gehaltserhöhungen bekannt geworden ist, mit denen die einzelnen Beamten-Kategorien auch ferner bedacht werden sollen, stände es in Absicht, diese Erhöhungen vom 1. Januar 1859 ab zunächst dahin auszudehnen, daß allen Beamten bis zu einem Jahresgehalte von 800 Thlrn. — incl. ein demnächst wahrscheinlich abzurundender Zuschuß von 13⅓ Prozent, also 4 Sgr. — auf jeden Thaler, das bisherige Gehalt in Golde gewährt werden soll. — Wie verlautet, wäre seitens der betreffenden Verwaltungs-Ressorts demnächst die Weisung ergangen, alle diejenigen amtlichen Erlasse u. s. w., welche seither außer dem Staatsanzeiger und dem Militär-Wochenblatte, den berliner Zeitungen zugegangen, fortan auch durch die „Preußische Zeitung" zu veröffentlichen.

± **Berlin,** 29. November. Von dem Finanz-Ministerium ist nachstehende wichtige, die Veranlagung der Klassensteuer betreffende Circular-Verfügung an die königl. Regierungen erlassen worden:

„Nach der Wahrnehmung, welche bei den im Laufe dieses Jahres von hier aus veranlaßten örtlichen Revisionen der Veranlagung der Klassensteuer gemacht worden ist, wird eine dem Gesetze entsprechende Vertheilung dieser Steuer oft dadurch verhindert, daß von den Einschätzungs-Kommissionen die Besteuerungs-Merkmale in den Rollen nicht dem § 6 der Veranlagungs-Instruktion vom 8. Mai 1851 gemäß so vollständig nachgewiesen werden, daß die königliche Regierung danach zu erkennen im Stande ist, ob die von den Einschätzungs-Kommissionen vorgeschlagenen Steuersätze den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Insbesondere sind bisher Umfang und muthmaßlicher Ertrag des Grundbesitzes oder Gewerbebetriebes, Löhne der Gewerbegehilfen, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Dienstboten, sowie besondere Verhältnisse, welche bei der Besteuerung in Betracht kommen, häufig unrichtig oder mangelhaft angegeben worden. Wie die richtige und verhältnißmäßig gleiche Vertheilung der Klassensteuer nur erreichbar ist in Folge einer genauen Prüfung und Darlegung der sämmtlichen bei der Veranlagung zu berücksichtigenden individuellen Verhältnisse aller Steuerpflichtigen ohne Unterschied, welcher Steuerstufe sie angehören, so liegt die vollständige Angabe der Besteuerungs-Merkmale auch im eigenen Interesse der Gemeinden, indem dadurch sowohl Beschwerden über ungebührliche Erhöhung der Steuer bei der Feststellung der Steuerrollen werden beseitigt werden, als auch eine richtigere Vertheilung der nach dem Fuße der Klassensteuer aufzubringenden Gemeindesteuern herbeigeführt wird. Etwaige Angaben, daß die vollständige Aufstellung der Rolle zu große Mühewaltung und zu viel Zeit in Anspruch nehme, dürfen keine Berücksichtigung finden. Nach dem § 8 der Instruktion vom 8. Mai 1851 darf der Landrath nicht selbst Steuersätze erhöhen oder ermäßigen, er hat über die seiner Ansicht nach zu hoch oder zu niedrig gegriffenen Steuersätze der Rolle beizufügende Verhandlungen aufzunehmen. Auch diese Bestimmung ist bisher nicht immer gehörig beobachtet worden. Die königliche Regierung wird unter Hinweisung auf die Verfügungen vom . . . . . veranlaßt, den Veranlagungs-Behörden behufs

---

Breslau, 30. Nov. [Theater.] Wenn bei einer ersten Aufführung ein dreimaliges Hervorrufen des Verfassers und der Inhaber der Hauptrollen ein vollgiltiger und unzweideutiger Beweis für den Erfolg eines neuen Stückes ist, so kann Arthur Müller mit der Aufnahme seines fünfactigen, gestern zum Benefiz für Herrn Lebrun gegebenen Lustspiels: „Der Teufel ist los", wohl zufrieden sein. Arthur Müller besitzt ein schönes Talent für die Erfindung komischer Situationen; die Verwickelungen sind meist mit vielem Geschick auf den herrschenden Geschmack des großen Publikums berechnet; es fehlt gelegentlich, namentlich wo dem Schauspieler ein lohnender Abgang wünschenswerth ist, auch nicht an schwungreichen Ausbrüchen poetischer Begeisterung; aber dabei ist auch nicht zu verschweigen, daß der Verfasser häufig einen außerordentlich niedrigen Ton der Komik anschlägt und der hochtönenden Phrase ein größeres Gebiet einräumt, als billig ist. Je offener und bereitwilliger wir die nicht gewöhnliche Begabung des Dichters anerkennen, desto entschiedener müssen wir ihn vor dem Abwege des Haschens nach einer momentanen Popularität auf Kosten des guten Geschmackes warnen, wo das Komische jeden Augenblick in das Burleske umschlägt. Das neue Lustspiel hat die Zahl derer um eins vermehrt, welche ihre Süjets aus der Literaturgeschichte und der Theaterwelt nehmen, indem es den Kampf der neuen, durch Lessing vertretenen, Richtung gegen Gottsched in eine Intrigue einkleidet, deren Entwickelung theils durch eine Gottsched'sche Kabale gegen die beabsichtigte Aufführung des Felix Weiße'schen „Der Teufel ist los", theils durch ein Liebesverhältniß zwischen Gottsched's Mündel Franziska und dem Secretär des Ministers Brühl, Rost, fortgeführt wird. Abgesehen davon, daß das Süjet selbst dem Verständnisse des Publikums ziemlich fern liegt, hat der Dichter den Charakter des alten, um die deutsche Literatur keineswegs verdienstlosen, Gottsched doch gar zu tief herabgezogen, wenn er ihn zu dem aufgeblasenen und unwissenden Dummkopfe macht, wie er in dem Lustspiele erscheint, während Lessing auf der andern Seite trotz aller Begeisterung für ihn nicht minder verzeichnet ist, da er weder der phrasenreiche, unerschöpfliche Declamator war, als welchen er sich uns gestern präsentirte, noch sich auch in solche, seines Rufes nicht würdige und entschieden unedle Intriguen gegen Gottsched eingelassen haben würde, um diesen, gleich dem Lessing des Lustspiels, nicht als Gelehrten und Schriftsteller, sondern als Privatmann um den Credit zu bringen. Trotz aller Längen, an welchen das Stück leidet, gelingt es demselben nicht, den allgemeinen Haß, welcher sich von allen Seiten gegen Gottsched kundgibt, zu motiviren, und so geschieht es unwillkürlich, daß der Zuschauer, weder von dem Benehmen Rost's und seiner Geliebten Franziska, noch von dem rohen Auftreten der Studenten und der Grobheit Brühl's gegen den armen gehetzten eitlen Narren erbaut, fast mehr Theilnahme für diesen, als für Lessing fühlt, welcher von Anfang bis Ende eine unedle Rolle gegen seinen Gegner spielt und seine Handlungsweise in entschiedenen Widerspruch zu seinen prophetischen Worten setzt. Hat nun Arthur Müller den Lessing der Literaturgeschichte nicht getroffen, so hat er sich sogar an dessen Namen dadurch versündigt, daß er ihn im Anfange des vierten Acts zu persönlichen Anspielungen mißbraucht, welche im Interesse der Bühne und deren Beurtheilung ernstlich zurückgewiesen werden müssen. Die von uns angedeutete Stelle ist, wir sagen es mit tiefem Bedauern, ein Flecken in dem Lustspiel und steht auf gleicher Linie mit der Copirung einer hier bekannten Persönlichkeit, zu welcher sich ein Schauspieler in höchst tadelnswerther Auffälligkeit neuerdings veranlaßt fühlte. Der Verfasser wird seinem Stücke gewiß nicht schaden, wenn er, wie in vielen anderen Scenen, auch hier eine gründliche Abkürzung vornimmt und namentlich seinem Lessing Alles erspart, was mit seinem Charakter schlechterdings unvereinbar ist. Das Lustspiel hat bei allen ermüdenden Längen und falschen Charakterzeichnungen viele Vorzüge; die Scenen entwickeln sich naturgemäß aus einander; der Dialog ist bis auf einzelne Ausnahmen, wo das declamatorische Element ein zu großes Uebergewicht erhält, leicht und fließend, und die Hauptrollen, zu denen wir jedoch die weiblichen ohne Ausnahme sehr verfehlten nicht rechnen können, sind reich an Stellen, welche den Schauspielern den erwünschten Beifall sichern. Die Gesammtaufführung war mit Ausnahme der Schlußscene eine vorzügliche, und die Herren Lebrun (Lessing), Gliemann (Gottsched), Meyer (Graf Brühl) und Vaillant (Rost) wurden nebst dem Dichter wiederholt gerufen. E.

Ist die Erdaxe beweglich?

(Schluß.)

Die unausgesetzte Veränderung der Breiten, die aus dem Fortrücken der Pole hervorgehen müßte, würde, je näher der Pollinie, desto erkennbarer sein. „Die Aenderung in der Breite der mittlern Gegenden Asiens, heißt es denn auch S. 354, fiel schon sehr früh den alten Geographen auf. Schon Eratosthenes (im dritten Jahrh. vor Chr.), bemerkte, daß zu seiner Zeit die Gebirge des östlichen Theiles der Erde (Indiens) nicht mehr in der Lage sich befänden, in welcher sie auf den ältern Karten verzeichnet wären, sondern daß sie nördlicher lägen, als 100 Jahre früher.

„Da in neuerer Zeit in Nordamerika mehr beobachtet worden ist, als in Asien, fährt Dittmann fort, so sind dort auch die Breiten-Aenderungen am meisten aufgefallen, obgleich die ersten zuverlässigen Orts-Bestimmungen erst aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts datiren." Und nun führt er Beispiele von Breiten-Abweichungen an, worunter zuvörderst ein Humboldtisches. Lejerza fand neuerdings eine andere Breitenlage für den Vulkan Jorullo (Mexiko) als Humboldt im Jahre 1803 gefunden hatte. Auch klagt A. v. Humboldt über die falschen Breitenangaben auf Karten, und Dittmann genehmigt nicht nur diese Klagen, als zu Gunsten seiner Entdeckung sprechend, sondern er vindicirt derselben auch sofort eine politische Bedeutung. S. 356 lesen wir: „Engländer und Nordamerikaner haben schon vor einiger Zeit eine Grenzscheide zwischen ihren resp. Gebieten in Amerika gezogen, und dabei theils bestimmte Lokalitäten benutzt, theils aber einen Parallelkreis, den unter dem 49 Gr. d. Br. zur Richtschnur genommen. Daraus nun aber müssen sich Unzuträglichkeiten und Zwistigkeiten ergeben, wie es zum Theil auch schon der Fall gewesen, in Zukunft aber noch mehr geschehen würde, wenn die beiden Nationen nun nicht noch bei Zeiten sich auf eine bessere Art auseinandersetzen könnten. Ich finde im Volger (Handb. d. Geogr. II. 344) Folgendes bemerkt: „Englisches Gebiet bis 49 Gr. N. mit Ausnahmen des bis 52½ Gr. N. sich erstreckenden Thales des Columbia. — So ist die gewöhnliche Angabe. Ein bei den Grenzbestimmungen des englischen Gebiets gegen die Vereinigten Staaten selbst thätig gewesener Mann schreibt darüber aus London: „Der nördlichste, im Jahre 1825 von mir bestimmte Punkt der Vereinigten Staaten ist das N.-W.-Ende des Waldsees 49 Gr. 23 Minuten N., sonst geht die Grenze auf dem 49. Parallelkreise bis zum Felsengebirge. Von da bis zur Küste ist sie streitig." Die größte Forderung der Amerikaner ist nicht nördlich vom 49 Gr., selbst bei der günstigen Entscheidung würde sie nur bis zum 48 Gr. gehen." — „Die beiden Nationen" — das sind nun Dittmann's Worte nach dem Citat aus Volger — „können es mir danken, wenn sie nun im Stande sind, den in jener Grenzregulirung liegenden Stein des Anstoßes für

der Veranlagung der Klassensteuer für das nächste Jahr dem Vorstehenden gemäß das Erforderliche zu eröffnen und mit Nachdruck auf die genaue Beachtung aller die Klassensteuer-Veranlagung betreffenden Vorschriften, wozu auch die Bestimmung wegen richtiger Angabe der Bevölkerungs-Verhältnisse gehört, hinzuwirken. Ihrerseits hat die königliche Regierung bei der Feststellung der Steuerrollen auch die Vorschrift des § 9 der vorgedachten Instruktion pflichtmäßig zu beachten, nach welcher Steuer-Erhöhungen nur in solchen Fällen sogleich vorgenommen werden dürfen, wenn die bestimmenden Verhältnisse klar vorliegen und durch dieselbe eine höhere Besteuerung als die von den Einschätzungs-Kommissionen vorgeschlagene zweifellos gerechtfertigt erscheint, in allen übrigen Fällen, wenn über die Richtigkeit der Veranlagung Zweifel entsteht, zuvörderst eine Rückfrage an die Veranlagungs-Behörden eintreten soll."

[Tageschronik.] Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, die Frau Prinzessin Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Friedrich, Georg, Alexander, Admiral Prinz Adalbert, Ihre Hoheiten der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen und andere fürstliche Personen wohnten gestern Abend im königlichen Opernhause der Aufführung des „Faust" bei. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz von Wales besichtigten heute Vormittag verschiedene Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und beehrten einige Kunsthandlungen mit Höchstihrem Besuch.

— Der Extrazug, mit welchem Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent gestern Vormittag 11¼ Uhr von hier abfuhr, traf bereits nach 100 Minuten in Magdeburg ein. Dieser Zug legte also, obwohl er 18 Achsen zählte, die Meile in 5 Minuten zurück.

— Julius Beer, ein Neffe Meyerbeer's und Sohn des hier verstorbenen Geh. Kommerzienraths Wilhelm Beer, seit mehreren Jahren in Paris ansässig, hat jetzt dort eine Oper komponirt, die den Titel: „L'etat de Siége" führt. Dieselbe soll auf einem pariser Privattheater zur Aufführung kommen.

— Gestern Nachmittag wurde das zweite auf der Brandstelle der früheren ersten Kammer aufgeführte Gebäude gerichtet. Dem Akte schaute eine große Volksmenge zu. Die beiden an dieser Stelle neu erbauten Häuser sind mit preußischen und englischen Flaggen reich dekorirt. (Pr. Z.)

Deutschland.

Jena, 27. Nov. Seit vorgestern ist unser Erbgroßherzog Karl August hierher übergesiedelt, um seine Studien hier fortzusetzen.

Mecklenburg-Schwerin, 27. Nov. Ein adeliges Mitglied der Ritterschaft hat auf dem Landtage ein Gesuch an den Großherzog beantragt, die während der Badezeit in dem Domanialflecken Dobberan etablirte Spielbank mit dem im nächsten Jahre bevorstehenden Ablauf des Spielpachtkontrakts aufzuheben. Dieser Antrag ist gegen den Widerstand einiger Ritter, welche darin eine modern-liberale Färbung und einen Anklang an die Zeit der frankfurter Grundrechte fanden, mit 56 gegen 35 Stimmen abgelehnt (?) worden. (Hamb. Nachr.)

Bingen, 29. Novbr. Die große Eisenbahn-Brücke bei Kreuznach ist in verflossener Nacht beim Aufgehen der Nahe eingestürzt. (Fr. J.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 30. November. Niemals war es der österreichischen Regierung angenehm, wenn jene Angelegenheiten, die man als die italienische Frage bezeichnet, zur öffentlichen Verhandlung kamen, und jetzt ist ihr der neueste pariser Zeitungslärm um so widerwärtiger, als einerseits die Lage der Dinge im österreichischen Italien selbst keine rosige ist und andererseits als die kriegerischen Phrasen schon, wenn sie aus französischem Munde kommen, ein Hinderniß für die Regierung sind, eine Armeereduktion vorzunehmen, die bekanntlich vor etlichen Wochen zur Unterstützung der Finanzmaßregeln angekündigt wurde. Es ist auch deshalb wieder ganz still davon geworden, und statt Ihnen melden zu können, in wiefern Herr v. Bruck durch Ersparnisse im Kriegsbudget in seinen Operationen begünstigt wird, habe ich Ihnen im Gegentheil von einer Mehrausgabe zu berichten, die der Beschluß, bei der Kavallerie die Kanonenstiefeln wieder einzuführen, verursachen wird. Unter den obwaltenden Umständen ist schwer an die Nachricht von der nahe bevorstehenden Reise des Kaisers nach Italien zu glauben, doch verlautet dieselbe in sonst gut unterrichteten Kreisen, und es wird hinzugefügt, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin die Veranlassung der Reise ist, deren Ziel, wie es heißt, Venedig sein wird, wo das Kaiserpaar seinen Aufenthalt für die Dauer von 2 Monaten nehmen soll.

In der Entwickelung der Operationen, welche die Aufnahme der Baarzahlungen betreffen, sind wir noch nicht allzuweit gelangt und die Bank hat noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Münzgeld sieht man im Verkehr noch wenig, obwohl der Baarschatz im Laufe dieses Monats über 10 Millionen verloren hat, die jedoch fast ganz von fremden Valutenspekulanten aus Berlin, Breslau und Leipzig genommen und nach Norddeutschland geschickt wurden. Um diesem Abfluß zu wehren, hat zwar die Bank allerlei kleine chikanöse Maßregeln ergriffen, welche den Arbitrageurs das Silber schwerer zugänglich machen, aber am Ende kann man doch ohne neuen Bankbruch die Silberzahlungen nicht wieder suspendiren, und jene Chikanen tragen nur dazu bei, die Wiederkehr des vollen Vertrauens aufzuhalten. Zugleich ist die Bank jetzt bedacht, ihren Notenumlauf einzuschränken, und es stehen uns noch schwere Tage vor, wo Bankrestriktionen und Escompteerhöhungen an der Tagesordnung sein werden.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr traurig; selbst in den Industriebezirken ist die Noth auf einen hohen Grad gediehen, namentlich in Kärnthen und Mähren, wo Tausende arbeitslos geworden sind, da die nahrunggebenden Eisenwerke ihre Arbeiten nachgerade fast ganz einstellen mußten. In Ungarn ist die Situation nicht minder bedenklich, und wenn erst der Winter mit seiner ganzen Härte über uns hereingebrochen sein wird, wird der Nothstand die öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die schlechte Lage der Eisenindustriellen wird von diesen jetzt als ein agitatorisches Mittel benutzt, um die Zollermäßigungen für den Schienen- und Maschinenimport zu hintertreiben, die Herr v. Bruck den Eisenbahn-Gesellschaften gewährt und jetzt wieder der neuen südösterreichischen Kompagnie zugestanden hat. Dieser Umstand soll es sein, welcher bis jetzt die Ertheilung der kaiserlichen Sanktion für den Verkaufsvertrag über die Südbahn aufgehalten hat und noch aufhält, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß das Geschäft zur Ratifikation gelangt.

Die Frage wegen Erhöhung der Beamtengehälter hat auch die österreichische Regierung lebhaft beschäftigt; die finanzielle Situation hat nicht gestattet, daß die Erhöhung vorgenommen wird, und es heißt, daß Alles beim Alten bleibt. Nur insofern ist den Beamten eine Erleichterung zu Theil geworden, als die Regierung sie von der Entrichtung der Zuschläge zur Einkommensteuer befreit hat. Von der Höhe der österreichischen Steuern hat man im Auslande sehr unrichtige Begriffe, und indem ich mir vorbehalte, Ihnen demnächst ein Bild davon zu entwerfen, hebe ich für heute nur die in einem offiziellen Dokument festgestellte Thatsache hervor, daß in Wien der Kopf jährlich im Durchschnitt nicht weniger als sechszig Gulden steuert. Andererseits zeigt der Umstand, daß in Dalmatien der Kopf kaum fünf Gulden Steuern zahlt, sowohl für die Ungleichheit des Steuersystems als auch für die Armuth der nichtstädtischen Bevölkerung.

Der übermorgige, zehnte Jahrestag der am 2. Dezember 1848 erfolgten Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph wird öffentlich nicht gefeiert werden, da Se. Majestät die Veranstaltung von Festlichkeiten untersagt hat. Gestern empfing der Kaiser den zur Regierung gelangten jungen Fürsten von Liechtenstein in feierlicher Audienz. Der Kardinal Othmar von Rauscher geht am 13. Dezember nach Rom, um dort die päpstliche Approbation für die Beschlüsse des Provinzialconcils zu holen.

Italien.

Aus **Florenz,** 25. Nov. [Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen.] Vorgestern um 4 Uhr Nachmittags erfolgte von Bologna die Ankunft J. Majestäten des Königs und der Königin von Preußen. Vor dem Gasthofe „Hotel de la Ville, wo Ihre Majestäten abstiegen, und auch in den nahe liegenden Straßen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um der hohen Reisenden ansichtig zu werden, auf deren Befinden die Reise sichtlich wohlthätig gewirkt zu haben scheint; namentlich gilt dies von Sr. Majestät dem Könige, der bald nach der Ankunft auf der Terrasse des Gasthofes erschien und ganz den Eindruck eines kräftigen Mannes macht. Die Majestäten reisen im strengsten Inkognito und haben jede Ehrenbezeigung und so auch die Aufstellung einer Ehrenwache abgelehnt. (W. Ztg.)

Rußland.

Aus St. Petersburg, 16. November. [Die Untersuchung wegen der Unterschleife. — Zur Bauernfrage.] Die Untersuchungen wegen der Unterschleife, welche während des letzten Krieges stattgefunden, gehen noch immer ihren Gang. Noch ganz kürzlich ist der ehemalige Direktor der Waffenfabrik in Tula, Generalmajor Lasarewitsch, in Folge kriegsgerichtlichen Spruches, aus dem Dienste entlassen worden. Die Untersuchung, welche übrigens noch während der Dauer des Krieges begonnen, umfaßt so ziemlich alle süd-russischen Städte zwischen Moskau und Simpheropol. Ueberall hat es zu revidiren, zu protokolliren gegeben. Das Eindringen in ein Unterschleifsgewühle legte die Fäden zu zehn anderen bloß, und was man jetzt in England an den Tag kommen sieht, das kommt auch bei uns an den Tag. Bei dergleichen Malversationen kennt der Kaiser gar keine Gnade. Das ist so allgemein bekannt und bewußt, daß man gar nicht mehr wagt, um Gnade zu bitten. Wie die That, so der Lohn!

Die längere Reise, welche der Großfürst Konstantin jetzt durch Europa macht, scheint wirklich mit durch die eigenthümliche Stellung veranlaßt worden zu sein, in welche der Großfürst zu den übrigen Mitgliedern des Haupt-Bauern-Comite's gerathen war. Der Großfürst repräsentirt in diesem Comite die treibende Kraft, Fürst Orloff, und so ziemlich alle übrigen Mitglieder das Gegengewicht. Gegenwärtig wird hier ganz laut versichert, daß das Haupt-Bauern-Comite eigentlich aus lauter Gegnern der Bauern-Emancipation besteht. Nicht prinzipielle Gegner, denn das ist eigentlich in ganz Rußland Niemand; aber Gegner aus Besorgniß vor den Folgen! Das Haupt-Bauern-Comite soll alle Gutachten der Adels-Comite's empfangen, prüfen, vergleichen, wo möglich die Bedenken widerlegen. Dazu ist vor allen Dingen nöthig, eine Art von statistischer Uebersicht dieser Bedenken zusammenzustellen, und schon diese einfache statistische Arbeit nimmt in ihren Resultaten einen feindlichen Charakter gegen die Emancipations-Frage an. Männer wie Fürst Orloff, General Rostoffzoff, General Michael Murawieff sind aber weit über den Verdacht erhaben, absichtlich Schwierigkeiten zu schaffen, wo sie nicht vorhanden sind. Daß sie aber überhaupt vorhanden waren, und sorgfältig registrirt wurden, scheint den Großfürsten Konstantin, der mit Feuereifer die Absichten seines kaiserlichen Bruders ins Leben geführt sehen will, so mißgestimmt zu haben, daß es zu lebhaften Auseinandersetzungen im Schooße des Comite's gekommen sein soll, welche herausstellten, daß ein Zusammenwirken und Zusammenberathen eines kaiserlichen Prinzen mit den alten, im Dienste der Krone ergrauten Staatsmännern nicht rathsam ist. (W. Z.)

□ **St Petersburg,** 22. Novbr. Wie neulich mitgetheilt worden, sind 400 Schiffe auf dem Ladoga-Kanal eingefroren. Eine Anzahl von 100 Fahrzeugen der verschiedensten Größe müssen auf der Newa, 600 Schiffe vor Nowgorod, vom Eise festgehalten, überwintern. Die Schifffahrtsberichte vom Kaspi-See lauten sehr unerfreulich, da nach ihnen gewiß gegen 50 Schiffe untergegangen sein sollen.

Die gesammte Kaufmannschaft von Rschewsk hat sich zusammengethan, um über die Wolga eine Bogenbrücke schlagen zu lassen. Das Kapital zu diesem Zwecke beläuft sich auf 90,000 R. S.

Außer der schon erwähnten glücklichen Thätigkeit des General-Gouverneurs Katenin in Hochasien, ist noch ein durch ihn bewirktes, für Rußland sehr günstiges Ereigniß hervorzuheben, welches in der Versöhnung der bisher in die blutigsten Kämpfe verwickelt gewesenen Turkomanen und adajeffschen Kirgisen besteht.

Beide Völkerstämme lebten früher in der größten Freundschaft und, wenn wir den Nachrichten der Ethnographen trauen dürfen, sind sie zum Schrecken der ihren Plündereien ausgesetzten benachbarten Perser und Chiwaer nur allzu vertraut gewesen. Das Jahr 1801, wo der Khan Kutlu-Murad sich mit den Kirgisen, bei denen er die ihm feindlichen Turkomanen verleumdet hatte, verband, ist der Beginn der Feindseligkeiten beider Völker.

1806 brach eine furchtbare Hungersnoth, der die gräßlichsten Seuchen folgten, unter den Kirgisen aus, und diese wendeten sich an Rußland mit der Bitte um Schutz. Dieser sollte ihnen unter der Bedingung, sich mit den Turkomanen auszusöhnen, gegeben werden. Durch irgend eine fremde Einmischung, wahrscheinlich die des Chans von Chiva, der den russischen Gesandten, einen Kirgisen, Gaffur Kalbin, seiner Kreditive berauben ließ, wurde die Versöhnung verzögert. Erst vor einigen Jahren ließen die Turkomanen ihre kirgisischen Gefangenen frei, und sandten jetzt den Cousin ihres Sultans, Arasbajeff, mit Gaffur Kalbin zu den Kirgisen, das Friedensbündniß zu schließen. Im Lager des General-Gouverneurs an der Emba, wurde in Gegenwart Katenin's der Vertrag gemacht und die Gefangenen ausgelöst. Katenin hat sowohl die Kirgisen wie Turkomanen durch seine Güte und Freundlichkeit gewonnen, und mit beiden Stämmen Handelsverbindungen im Namen Rußlands geschlossen.

Von der russischen Grenze, 28. November. [Die Angelegenheit Strömers.] Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist es dem energischen Auftreten der preußischen Behörden gelungen, den Bürger der Stadt Memel, Goldleistenfabrikant Strömer, welcher auf die Anschuldigung des Grafen Szapsky auf Wormen, daß er einen Diebstahl an Juwelen begangen habe, in Telschen ohne weitere Untersuchung arretirt wurde, aus seiner Haft zu befreien. Empört ist man, wenn man vernimmt, daß unter der glorreichen Regierung des durch seine Milde und Gerechtigkeit ausgezeichneten Kaisers Alexander II. sich ein Edelmann solcher abscheulichen Gewaltthaten schuldig machen kann, wie man sie diesem Herrn Szapsky gegen Strömer zum Vorwurfe macht. Der unglückliche Mann wird mit mehreren Gehilfen nach Wormen beschieden, um Arbeiten in dem Schlosse auszuführen. Die Leistung der Zahlung wird von dem gnädigen Grafen huldvoll abgelehnt. Strömer reist ab, um sich unter den Schutz der Gesetze seines Vaterlandes zu stellen. Szapsky läßt ihn zurückholen, binden und einsperren, verheißt ihm die Freiheit, wenn er sich entschließen wollte, über seine Rechnung ohne Bezahlung zu quittiren. Strömer ertrug sein Schicksal standhaft, suchte dann zu entfliehen, wurde aber von den Knechten des hochgebornen Grafen abermals eingeholt und von dem

---

sie noch bei Zeiten zu entfernen. Wie dies aber zu bewerkstelligen, das zu entscheiden überlasse ich gern ihnen, da das Geschäft kitzlicher Natur ist. Wird nämlich die Grenze allein nach Breitengraden oder Parallelkreisen bestimmt, so gewinnen die Amerikaner in aller Gemüthlichkeit jährlich einen Streifen Landes von mehreren hundert Meilen Länge und $\frac{1}{7}$ M. Breite durchschnittlich, weil über solchen Streifen der Parallelkreis jährlich hinwegrückt. Damit werden die Engländer nicht zufrieden sein. Wird dagegen die Grenze nach Lokalitäten bestimmt, so bleiben freilich die Gebiete dieselben, aber die Amerikaner kommen dann jährlich um $\frac{1}{7}$ M. durchschnittlich südlicher, was ihnen auf die Länge wahrscheinlich auch nicht behagt."

Vor 6000 Jahren — ungefähr also um die Zeit, in welche die mosaischen Ueberlieferungen den Anfang der Dinge setzen, — lag der Nordpol in der Küstengegend (bei Caracas) des heutigen Venezuela in Südamerika; der Südpol eben südlich unterhalb Java; der Aequator verlief von seinem afrikanischen Wendepunkte an durch die Gegenden des heutigen Nubiens, libyschen Wüste, Mittelmeers, (West-) Kleinasiens, schwarzen Meers, (Ost-) Rußlands, Nowaja-Semlas, Eismeers, (Ostendes) Sibiriens, Fuchs-Inseln, Sandwich-Inseln, stillen Oceans, oceanischer Wendepunkt. 3000 Jahre später, 1200 vor dem Anfange unserer Zeitrechnung, um die Zeit also, mit welcher die mythische Periode unserer Geschichte beginnt, aus der die ersten dunkeln Sagen stammen über die Wanderungen der Völker — lag der Nordpol in der Gegend der Ausmündung des Lorenzstromes in Canada; der Südpol in der Gegend 15 Gr. südlich unterhalb des Südkaps Neuhollands. Der Hauptmeridian verlief vom afrikanischen Wendepunkte an durch die Gegenden des heutigen Nigritien, Sahara, Marocco's, Azoren, Neufoundlands, der großen Seen in Nordamerika, Nordwesten der Vereinigten Staaten, Oberkaliforniens, stillen Ocean u. s. w. Es lagen also diese Gegenden damals in der größten Breite, welche sie erlangen können.

Vor 2000 Jahren, im zweiten Jahrhundert vor Anfang unserer Zeitrechnung, war der Zustand der Dinge folgender: Der Nordpol lag in der Gegend der Einfahrt der Hudsonsstraße oder des Frobischer-Sundes, der vorrückende Kältepol im Nordtheile der Baffins-Bai, der nachrückende Kältepol, wo 1000 Jahre früher der Nordpol lag, in der Gegend der Ausmündung des Lorenzstromes. Der Südpol in der Nähe der Gegend von Wilke's Küste im Südmeer. Vor 1000 Jahren (800 unserer Zeitrechnung) lag der Nordpol in der Gegend der Einfahrt des Smith-Sundes (Murchison-Straße, Nordende der Baffins-Bai), der vorrückende Kältepol in der Nähe des jetzigen Nordpols, der nachrückende Kältepol da, wo 1000 Jahre früher der Nordpol lag, in der Gegend der Einfahrt der Hudsons-Straße.

Dies sind die Behauptungen, die Herr Dittmann aus seiner Entdeckung ableitet, und mittelst welcher er hinwiederum die Völkerwanderungen der Menschenracen, das verschiedene Erscheinen mancher Länder von ihrem jetzigen Ansehen (Grönland z. B.) erklärt. Nach ihm hatte also Neuholland vor 3000 Jahren ein Polarklima. „Seit der Zeit können erst seine Pflanzen- und Thierarten sich entwickelt haben, und sie sind daher gegenwärtig die jüngsten der Erde. Die Eigenthümlichkeit derselben spricht dagegen, daß sie von denen anderer Erdtheile stammen, und wenn daher vielleicht Neuholland mit Hinterindien einst landfest zusammenhing, so muß dieser Zusammenhang ungefähr vor 3000 Jahren bereits durch die Fluthen aufgehoben worden sein. Die wüste Beschaffenheit Neuhollands, sein Mangel an Triebkraft im Vergleich zu Amerika, da es doch eben, wie dieses, einem Polar-Klima ausgesetzt gewesen ist, möchte darauf deuten, daß es der (gleichsam abgenutzte) Ueberrest eines alten, früher größeren Festlandes ist."

So viel über Dittmann's Schilderungen der Erdvergangenheit. Aber die Zukunft der Erde? Wenn die Entdeckung der beweglichen Erdaxe Stand hält, so haben wir uns auf die folgenden Veränderungen gefaßt zu machen:

„Es werden zunächst alle von uns jetzt östlich vom Hauptmeridian gelegenen Gegenden, namentlich Lappland, Nord-Rußland und Sibirien, ein kälteres Klima bekommen, dies dann aber auch von Einfluß sein auf die Ostsee und ihre Umgegenden.

„Schon berührt der äußere Rand der vorrückenden Kältezone die Nordspitze Sibiriens (Cap Tscheljuskin) und Nowaja-Semla's. So wie nun die Kältezone weiter vorrückt, wird das Eis, welches so lange noch, wie bisher, von der südwestlichen Strömung des Polarmeeres fortgeführt, unter Spitzbergen weg in der Richtung auf Island und Grönland abtreibt, sich an jenen Küstenspitzen festzusetzen beginnen, und sich dann von da immer weiter an den Ufern des karischen und weißen Meeres, den Küsten Nowaja-Semla's, Nord-Rußlands und Lapplands ausbreiten. Diese Länder werden dadurch in denselben Zustand gerathen, in welchem während der letzten 5 bis 6 Jahrhunderte Grönland sich befunden hat. — Gegen Ende des nächsten Jahrhunderts wird Archangel nicht mehr als Handelsstadt und Petersburg wohl nicht mehr als Residenz zu benutzen sein.

„Die Kälte in diesen Gegenden wird den höchsten Grad erreichen, wenn nach 500 Jahren der größte Theil der vorrückenden Hälfte der Kältezone auf das Festland Sibiriens und bis zum Südende Nowaja-Semla's gekommen ist. Von der Zeit an wird nicht nur das weiße Meer, sondern auch die nördlichen Theile der Ostsee, der bottnische und finnische Meerbusen, obgleich diese letzteren Gegenden alsdann nicht nördlicher, sondern noch um ein Weniges südlicher liegen, als jetzt, eben so vereiset sein und vereisen, wie es die jetzt unter derselben Breite liegenden Buchten und Einfahrten Grönlands in den letzten Jahrhunderten waren und noch gegenwärtig sind. Dieses Vereisen der nördlichen Gewässer der Ostsee wird natürlich weiter auf die anliegenden baltischen Länder, auch die südlicheren, einwirken. Finnland und das eigentliche Schweden werden alsdann kaum mehr oder nur noch für Lappländer bewohnbar sein; Schonen, Norddeutschland und Dänemark aber ein beträchtlich kälteres Klima haben, während das Klima des südlichen (dann noch um ein paar Grade südlicheren) Norwegens dadurch weniger beeinträchtigt werden wird. Eben so wenig wird das Klima der westeuropäischen Länder: Englands, Frankreichs ꝛc., innerhalb der nächsten 5 Jahrhunderte erhebliche Aenderungen erleiden; ihre Lage, vornemlich die Irlands und Spaniens, wird etwas südlicher.

„Süd-Grönland wird nach 500 Jahren 5 bis 6 Grad und Island 4 bis 5 Grad südlicher liegen, beide alsdann mithin resp. wie jetzt das nördliche Schottland und die Shetlands-Inseln; das Klima daselbst wird bedeutend milder und die blokirenden Eismassen verschwunden sein.

„Asien, gegenwärtig der größte und bevölkertste Erdtheil, wird, wie andererseits Südamerika, nach und nach ein kaltes und Polar-Klima erhalten, und dies wird von neuem gewaltige Völkerströmungen zu Wege bringen. Die größtentheils dem braunen Menschenstamme angehörenden (den weißen in der Anzahl weit überlegenen) Menschenschaaren Asiens werden wiederum, wie bereits vor 1000 Jahren, Europa überfluthen, und keine Kriegsheere werden im Stande sein, dies zu verhindern, so wenig es früher die kampfgeübten und siegesgewohnten Legionen der Römer verhindern konnten. Sie werden darüber hinwegbrausen, wie der Bergstrom über die Felsen seines Bettes.

selben dem Kreisgericht in Telschen zur Inhaftirung überwiesen. Jetzt haben die beiden Grenzkommissarien, Herr Landrath v. Sanden und der General v. Koch dem Vernehmen nach diese Sache in die Hand genommen. Beide haben sich nach Telschen begeben, um die Gerechtsame des beklagenswerthen Strömer dort an Ort und Stelle wahrzunehmen. Man ist entschlossen, sobald sich die Unschuld des preußischen Unterthans, wie man kaum zweifeln darf, herausgestellt, diese Angelegenheit zur allerhöchsten Kenntniß des Kaisers gelangen zu lassen und ihm Gelegenheit zu geben, nähere Bekanntschaft mit der Hochherzigkeit des vortrefflichen Grafen zu machen. (K. H. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Novbr. Der „Morning Herald" schreibt mit gesperrter Schrift: „Nichts könnte ungegründeter sein als die Annahme, daß die Politik der Regierung durch die neuliche unbefugte Veröffentlichung von Sir John Young's Depeschen erklärt oder gar gebunden sei. Der von Sir John Young 1857 gemachte Vorschlag hat nicht nur nicht die Sanction der Regierung erhalten, sondern ist ihren Ansichten über die jonischen Inseln schnurgerade entgegen. Herrn Gladstone's Sendung hat nicht zum Zwecke, irgend einen Plan zu entdecken oder zu empfehlen, um unsere durch den pariser Vertrag festgestellten Beziehungen zu den jonischen Inseln umzugestalten. In den Bestimmungen jenes Vertrages sind Hrn. Gladstone die Gränzlinien seiner Vollmacht gezogen. Während die Ernennung eines solchen Mannes den Joniern nicht anders als angenehm sein kann, bleibt es ihm überlassen, zu erkunden, wie weit es unbeschadet unserer vertragsmäßigen Rechte und Pflichten und mit gebührender Sorgfalt für die Interessen und Freiheiten der Inseln, so wie mit der erforderlichen Rücksicht für die Würde des Schutzherrn möglich ist, die Maschinerie unseres Verkehrs (intercourse) mit den Inseln zu verbessern. Indem der europäische Kongreß den unabhängigen jonischen Inselstaat unter den Schutz Großbritanniens stellte, zeichnete er nur wenige Bedingungen vor. Die Beziehungen zwischen dem Schutzherrn und den Beschützten blieben gegenseitigem Uebereinkommen überlassen, und mit diesem Einverständnisse wurden jene Beziehungen bisher aufrecht erhalten. Es geschah mit allseitiger Einwilligung, daß Sir Thomas Maitland's Verfassung von 1817 vorgeschlagen und angenommen wurde. Auf dieselbe Weise wurden Lord Seaton's und Lord Grey's Modifikationen 1848 und 1849 eingeführt. Jede von Ihrer Majestät Rathgebern zu empfehlende Aenderung oder Verbesserung würde sich auf dieselben Grundlagen stützen und innerhalb derselben Gränzen halten. Lord Seaton's und Lord Grey's Maßregeln, was sie auch sonst für Vorzüge oder Mängel haben mochten, widerstritten weder dem Geiste noch dem Buchstaben des Vertrages von 1815. Der in Sir J. Young's Depesche von 1857 enthaltene Vorschlag überschritt die Gränzen des Vertrages. Die Einverleibung oder Vertheilung der Inseln unter die Besitzungen Großbritanniens, Griechenlands oder eines sonstigen Staates wäre eine Idee, zu deren Entscheidung weder eine noch mehrere Regierungen kompetent sind. Eine solche Frage könnte nur durch einen Kongreß der Großmächte gelöst werden. Die britische Regierung hat nicht die Absicht, eine Aenderung in Vorschlag zu bringen, welche eine Kongreßberufung nothwendig machen würde. Wir können mit Zuversicht behaupten, daß Hr. Gladstone sich nicht durch seine Sendung befugt glaubt, irgend eine, wie immer gestaltete, Veränderung zu empfehlen, die mit dem strengen Buchstaben des Vertrages unvereinbarlich wäre, und wir können auch bestimmt erklären, daß Ihrer Majestät Regierung auf jede mögliche Weise vor jeglichem Projekte abgeschreckt hat, welches darauf abzielen könnte, unsere vertragsmäßigen Beziehungen zu den jonischen Inseln im Geringsten umzumodeln. Sir J. Young's Vorschlag, der übrigens schon vor ihm von verschiedenen Publicisten erörtert worden war, hat nie eine andere als rein theoretische Gestalt angenommen, und wir können aus unbestreitbarer Quelle melden, daß Sir J. Young seit dem Datum jener Depesche mehr als einmal in entschiedenen Worten zu erkennen gegeben hat, daß er nach genauerer Ueberlegung und Erfahrung von jener Idee als einer ganz unausführbaren völlig zurückgekommen ist."

Osmanisches Reich.

[Attentat auf den Kaimakam.] Aus Bukarest 29. November wird dem „Frmdbl." telegraphirt: Gestern Abend 8 Uhr wurde dem Kaimakam Janku Mano eine Zündbombe von der Gasse ins Arbeitszimmer geworfen. Die Bombe zersprang, beschädigte jedoch glücklicherweise Niemand. Der Thäter ist unbekannt.

[Die Wahlinstruktion für die Wallachei] ist unterm 25. in 7 Artikeln erschienen und auf die Convention von Paris gegründet.

Asien.

[Aus Cochinchina] reichten die Nachrichten bis zum 24. September. Außer dem bereits Mitgetheilten erfährt man noch, daß der Gesundheitszustand der spanischen Truppen besser ist, als der französischen. Die Residenzstadt Hue, auf welche man zu marschiren beabsichtigte, soll augenblicklich eine Besatzung von 100,000 eingeborner Truppen haben. Wie die Anamesen gegen die Fremden gestimmt sind, beweist die Thatsache, daß sie von zwei französischen Soldaten, welche sie gefangen nahmen, den einen enthaupteten und den anderen zwangen, den Kopf seines Kameraden mehrere Tage durch die Straßen zu tragen. — Am 16. September ist die britische Stadt Singapore, an der Südspitze Hinter-Indiens, von einem verheerenden Orkan heimgesucht worden.

[Zum indischen Aufstande.] Die englischen Journale entlehnen der „Delhi Gazette" eins der merkwürdigsten Dokumente, welche seit dem Beginn des ostindischen Aufstandes erschienen sind, um über die verschiedenen Fragen, welche dieses wichtige Ereigniß ins Leben ruft, einiges Licht zu verbreiten. Dieses Dokument ist eine Proklamation, die der König von Delhi unter dem 25. August 1857 an die Bevölkerung von Ostindien erlassen hat und deren Authenticität keinem Zweifel zu unterliegen scheint. In derselben zählt er alle Beschwerden auf, welche die Bevölkerung gegen die englische Herrschaft habe und sein Zweck bei dem Erlaß dieser Proklamation war offenbar, die Gesammtbevölkerung von Ostindien zu bestimmen, sich dem Aufstande gegen die Engländer anzuschließen und so den Sieg derselben zu sichern. Aus dem Umstande, daß diese Proklamation wenigstens auf die niedern Stände gar keinen Eindruck gemacht hat, und daß sie dem Aufstande fremd geblieben sind, läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß die aufgezählten Beschwerden mehr in der Einbildung des Königs als in der Wirklichkeit bestanden. Trotz dem ist es nicht ohne Interesse, die Beschwerden kennen zu lernen, welche jene Proklamation aufzählt.

Die Beschwerden gegen die Engländer, welche diese Proklamation aufzählt, sind nun folgende: Die erste Abtheilung beschäftigt sich mit den Zemindars und dem System der Grundsteuer. Die Zemindars sind bekanntlich die großen Grundbesitzer, welche überdies in ihrem Bezirk von den kleinern Grundbesitzern die Grundsteuer erheben, wogegen sie an die Regierung eine feste bestimmte Summe abzutragen haben. Die Zemindars bilden demnach die Feudalaristokratie des Landes, während sie zugleich das sind, was früher in Frankreich die sogenannten Generalpächter waren. Die Engländer haben dies System nicht eingeführt, sondern es in Bengalen vorgefunden und nach ihrer Eroberung nur theilweise beibehalten. Sie machten allerdings einen Versuch, eine direkte Besteuerung einzuführen, doch dabei setzten sie die Steuerpflichtigen der Willkür der zahlreichen eingeborenen Angestellten aus, die sie nicht entbehren konnten, und so gewann der Bauer nichts dadurch, während der Zemindar zu Grunde gerichtet wurde. Später versuchte man, zu dem frühern System zurückzukehren, glückte aber dabei nicht besser. Die frühern Zemindars, die bei dem Volke in Achtung standen, hatten in vielen Fällen Abenteurern Platz gemacht, deren ganzes Streben nun dahin ging, sich auf Kosten der Steuerpflichtigen zu bereichern, wozu noch lange und kostspielige Prozesse über Expropriation kamen, welche den Ruin vieler Einwohner vervollständigten. Da nun das System der Grundsteuer in Bengalen mit Recht sehr verhaßt ist, so versprach die erwähnte Proklamation eine Reform dieser Steuer. Allerdings war die Art und Weise, wie diese Reform versprochen wurde, keineswegs geeignet, das Volk sehr zu begeistern, denn die Proklamation sagt: „Mehrere Zemindars sind zu Grunde gerichtet und mit Schmach behandelt worden; ihr Besitz ist öffentlich verkauft worden, weil sie ihren Grundzins nicht abgetragen hatten. Ein Bauer, eine Magd, ein Sklave können gegen einen achtbaren Zemindar einen Prozeß erheben, ihn vor den Richter laden, verhaften und seiner Stelle entsetzen lassen." Die von den Engländern eingeführte Gleichheit vor dem Gesetz wird demnach in der Proklamation als die größte Ungerechtigkeit bezeichnet. Nach der Proklamation soll der Grundzins, sobald die englische Regierung aufgehört hat, ganz leicht, die Würde und Ehre der Zemindars ungefährdet und jeder Zemindar bei sich absoluter Herr sein. Die zweite Reform soll darin bestehen, daß die Prozesse nicht mehr vor den Gerichtshöfen geführt werden sollen, wo es Schikanen, Verzögerungen und Stempelausgaben giebt, sondern sie sollen in Zukunft nach den Aussprüchen der Schastras und Vedas unentgeltlich entschieden werden. In der Abtheilung der Proklamation, welche sich auf den Handel bezieht, werden die Zoll- und Postabgaben als unerträgliche Lasten bezeichnet; selbst die freiwilligen Unterzeichnungen zu Gunsten der Schulen, Hospitäler und Landstraßen werden als Erpressungen bezeichnet und die englische Regierung wird angeklagt, den ganzen Handel monopolisirt zu haben, was bekanntlich eine ganz grundlose Beschuldigung ist. Dann geht die Proklamation zu den Civil- und Militäranstellungen über und bemerkt dabei, den Eingeborenen würden die höchsten Stellen nie zu Theil, da dieselben stets Engländern zu Theil würden. In dem Folgenden verspricht dann die Proklamation den Pundits und Fakirs, welche die Hüter der Religion der Hindus und Mahomedaner sind, eine gänzliche Steuerfreiheit.

Spricht irgend ein Aktenstück günstig für die englische Verwaltung in Ostindien, so ist es dieses, und daß die niedern Volksklassen daselbst eben so denken, beweist sich dadurch, daß diese Proklamation auf sie nicht den erwarteten Eindruck gemacht hat. (Elberf. Z.)

Amerika.

Newyork, 2. Novbr. [Nicaragua-Spekulationen. — Alles für's Geschäft. — Paraguay gerüstet.] Nachdem man dem Flibustier Walker erlaubt hatte, sich hier unter den Augen der Behörden von dem Hause Stebbins und White zu einem dritten Raubzug nach Central-Amerika gehörig mit Kriegsgeräth aller Art versehen zu lassen, und damit am 19. Sept. auf dem „Star of the West" unbehindert nach dem Süden abzureisen, wurde am 23. Oktober von Washington aus ein Aufruf Walkers, datirt Mobile, 10. Oktober, hier bekannt, worin derselbe die Unverschämtheit hat, dem Publikum anzuzeigen, daß am 10. November ein Schiff mit „Emigranten" und Gütern von besagtem Hafen nach San Juan del Norte abfahren werde, und daß diejenigen, welche Lust trügen nach Central-Amerika „auszuwandern", ihm davon bald Anzeige machen und drei Tage vor Abfahrt des Schiffes in Person mit ihren Freunden in Mobile eintreffen sollten. Der hiesige Minister-Resident von Nicaragua, Herr A. J. Yrissari, sah sich darauf hin veranlaßt, unter dem 27. Oktober ein Manifest zu erlassen, worin er sagt, daß keine Emigranten in Nicaragua zugelassen würden, die nicht mit einem Reisepasse versehen seien. Diesem Manifeste folgte endlich am 30. Oktober eine Proklamation des Präsidenten Buchanan des Inhalts, daß er in Erfahrung gebracht, wie unter dem Vorwande der Emigration ein neuer Einfall in Nicaragua beabsichtigt werde. Er fordere also die betreffenden Behörden auf, wachsam zu sein. Weiter nichts! Fillmore hatte zur Zeit des Flibustierzugs gegen Cuba den Lopez in seiner damaligen Proklamation geradezu einen Räuber genannt, und wirksame Maßregeln gegen ihn genommen; dafür ist er aber auch nie wieder zum Präsidenten gewählt worden, denn die Präsidenten der Vereinigten Staaten dürfen das Flibustierwesen der Massen, die sie wählten, nicht verkümmern wollen. Buchanan weiß das und behandelt darum seinen Walker mit so viel Schonung als möglich. Sympathisirte er nicht vollkommen mit den Flibustiern und mit dem Hause White und Stebbins, so würde er den Commodore Paulding, welcher den Walker bei seinem zweiten Raubzuge pflichtmäßig gefaßt und nach Washington gebracht hatte, dafür nicht haben absetzen und desavouiren können, wie er's gethan. Uebrigens ist der unmittelbare Anlaß zu diesen Nicarugua-Krawallen nichts als ein Konkurrenzkrieg zwischen der Firma Vanderbilt, welche die Post nach Californien über Panama führt und darin über 15 Millionen Dollars stecken hat, und der Firma White und Stebbins, welche den Vanderbilt durch die 600 Meilen kürzere Linie über Nicaragua ruiniren und sich an die Stelle setzen will. Da nun hier zu Lande Alles und Jedes mit Geld zu erreichen ist, so haben White und Stebbins den Walker in Dienst genommen und den Präsidenten vermocht, kurzsichtig und nachsichtig zu sein, während Vanderbilt sich hinter die kleinen nicaraguensischen Minister und ihre Regierung machte und, wie es heißt, mit denselben durch zwei Strohmänner von Philadelphia in diesen Tagen ein Uebereinkommen getroffen hat, wonach ihm die Transitstraße auf 50 Jahre überlassen wird. Die Nicaraguenser verkaufen ihre Transitstraße, wie Sie sehen, so oft sich ein neuer Käufer findet. Indessen scheinen England und Frankreich diesem Scandal nicht länger müßig zuschauen zu wollen, und Admiral Kellet hat darum den Befehl erhalten, mit dem britisch-westindischen Geschwader vor San Juan del Norte zu erscheinen, wohin auch H. Ouseley auf der englischen Fregatte Valorous bereits abgereist ist, um den Versuch der Flibustier, die Transitstraße für White, Stebbins und Buchanan zu erzwingen, unmöglich zu machen. Gleichzeitig heißt es, daß der englische Gesandte Lord Napier sowohl wie der französische, Graf Sartiges, im Begriffe stehen, eine den Umständen nach gefaßte Note zu übergeben, in welcher Frankreich und England erklären, daß sie entschlossen sind, den Clayton-Bulwer-Vertrag aufrecht zu erhalten und das Kanalprojekt des Herrn Belly zu unterstützen. Die Frage ist nun, ob Buchanan dessenungeachtet den Caß-Yrissari-Vertrag durchsetzen, d. h. die Transitstraße für White und Stebbins erzwingen will. Ich denke, er wird vorläufig abwarten, wie es seinem Walker ergehen wird. Dies ist die wahre Sachlage in Nicaragua. In Europa, wo man die innern Federn nicht sieht, und selbst hier kann man sich nicht immer eine deutliche Vorstellung davon machen. Alles ist nur eine kaufmännische Intrigue, an welcher sich die Herren in Washington und St. Leon aus gewichtigen Gründen betheiligt haben. — Aus Paraguay vernimmt man, daß Lopez sich gegen die Vereinigten Staaten in guten Vertheidigungszustand gesetzt hat. Er hat auf beiden Ufern des Rio de la Plata Forts errichten lassen, welche von den Schiffen aus unerreichbar sein sollen, während sie diese vernichten können. Auch hat er den Fluß mit Ketten, Baumstämmen und versenkten Schiffen versperren lassen. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 1. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Der bisherige Privat-Dozent Hr. Dr. Joh. Schirmer hat zur Uebernahme der außerordentlichen Professur in der juristischen Fakultät eine Schrift herausgegeben, unter dem Titel: „De voluntariis privatorum auctionibus apud veteres Romanos commentatis", und wird dieselbe demnächst öffentlich vertheidigen. Zum Respondenten ist Hr. Dr. jur. Lamche ausersehen; als Opponenten werden die Herren St. v. Wittken und Mitglied des philologischen Seminars Volkmann fungiren.

Am hiesigen Stadtgericht ist für den Monat Dezember Hr. Stadt-Gerichtsrath Güttler (Tauenzienstraße 79) zum beständigen Testaments-

---

„Die Thiere und Pflanzen der Tropenzone Asiens würden aussterben, wenn nicht die Natur ihnen mittlerweile eine Brücke baute und eine neue Wohnstätte bereitete. Dann würden unsere späten Nachkommen in den Gegenden, wo jetzt die Sümpfe des Ganges, Brahmaputra und Hinter-Indiens sind, die Gebeine der Krokodile und Riesenschlangen, Rhinozerosse, Tiger und Elephanten in eben solchen Haufen finden können, wie wir sie jetzt in Sibirien und Grönland finden. — Aber die Natur wird ihnen eine Brücke bauen und neue Wohnstätten bereiten. Nach 2000 Jahren von jetzt hat die Aequatorialfluth die Gegenden zwischen Hinter-Indien und Neuholland größtentheils verlassen, und die daselbst jetzt liegenden Inselmassen werden dann wieder zu einem zusammenhängenden Festlande, wie sie vermuthlich schon früher ein solches ausmachten, sich vereinigt haben.

„Was heut' zu Tage noch ist ein sicher gegründetes Erdreich
Wird dann Meer, und dem Schooße der Fluthen entsteigen die Länder.
Und wo jetzo noch herrschen die mächtigen Riesen des Eises,
Da schafft wieder üppige Fluren des großen Erdenjahres Frühling."

Hoffentlich sind die Kenntnisse des Herrn Verfassers vom Bau der Erde unvergleichlich besser als seine Uebung im Versbau, denn obige Hexameter sind musterhaft schlecht. Der Schluß der Zukunfts-Phantasie Dittmanns aber lautet:

„Die nördlichen Gegenden Nordamerikas werden zunächst die fruchtbarsten und kulturfähigsten Länder der Erde werden, denn für sie bricht der Frühling des großen Erdenjahres an. Nordamerika wird zunächst immer mehr der Tummelplatz der gebildeten Nationen, der Knotenpunkt des Völkerverkehrs werden."

Schließlich zeigt der Verfasser, wie schon die alten Völker der Entdeckung von dem Fortrücken der Pole auf der Spur gewesen. Habe man sich nun aber entschlossen, an die Bewegung der Erde zu glauben, wofür es nur Vernunftgründe gegeben, so werde man sich auch der Anerkenntniß von einer beweglichen Erdaxe nicht verschließen, wofür nicht nur die Vernunft, sondern auch die Erfahrung und unmittelbare Beobachtung spreche. (H. N.)

ϑ [Kalenderschau pro 1859.] Schon aus heimathlichen Rücksichten ist es billig, die Anzeige der Kalender für das nächste Jahr mit denen zu beginnen, die hierorts erschienen sind. Also vorauf wieder:

1) Trewendt's deutscher Volkskalender für 1859. Auch dieser Jahrgang reiht sich sowohl in Anbetracht der typischen, wie der bildlichen Ausstattung den früheren 14 Jahrgängen würdig an. Im Ganzen und Wesentlichen gilt dies auch von seinem Inhalte, nur die Verfasser der Beiträge sind bis auf Holtei — von welchem nun einmal ein Gedicht in schlesischer Mundart nicht fehlen darf — und einigen andern Persönlichkeiten, wie Auguste Bernard und Gottschall, die uns in diesen Kalendern schon manchmal begegnet sind, fast durchweg neu, zum Theil Celebritäten auf bestimmten Gebieten, wie Roßmäßler, Max Ring u. s. w. Die Gedichte haben fast alle, selbst bei munterer Außenseite, eine ernste Tendenz, und lesen sich nicht ungefällig. Den physikalischen Theil: „Das Wasser", hat wieder Duflos behandelt, der technologische Stoff ist von H. Schwarz bearbeitet. Obstfreunde finden hier auch die besten Aepfelsorten ausführlich beschrieben. Der unterhaltende Theil des Kalenders wird seine früheren Freunde auch wieder befriedigen, und ist auch von einigen Aufsätzen der Zweck nicht recht durchleuchtend, wie in den beiden Erzählungen: „Verlorene Liebe" von Höfer und „Der beste Schuß" von Goldammer, so ist doch die Sprache in denselben vielfach gehoben und schön; manche sind sogar in jedem Betracht zufriedenstellend, wie „Ein Zoll Länge mehr" von Nieritz, eine recht angenehme Burleske, aus der wir erfahren, wie Friedrich Wilhelm I., um sein Land an „langen Kerls" keinen Mangel leiden zu lassen, sogar ernstlichst bemüht gewesen sein soll, ein Riesengeschlecht durch Fortpflanzung schaffen zu lassen. Die unstreitig schönste Erzählung ist die von Max Ring: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich"; sie ist volksthümlich, derb, plastisch und drastisch, aus dem Leben gegriffen, voller Charakter. Frau Grützmacher hat nicht nur Grütze im Kopfe, sondern auch ein Herz im Leibe, und selbst der alte Fritze, von dieser Obsthändlerin rücksichtslos gescholten und „Pack" genannt, zürnt nicht, sondern hält dem treuen Herzen die rauhe Außenseite zu gute. Das ist eine Geschichte für's Volk, die jeder Volkskalender nicht zu verschmähen braucht. Ist nun durch Kalender, wie der Trewendtsche Volkskalender, für das Gesellige und Nützliche gesorgt, so fühlen wir uns gedrungen, hier gleichzeitig auch

2) den christlichen Volkskalender der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein mit einigen Worten hervorzuheben, der den religiösen Bedürfnissen dienen soll. Es ist dieser Jahrgang der 18. und dürfte keinem der früheren nachstehen. Dieser treffliche Kalender bringt pro 1859 wieder recht viel Erbauliches und Beschauliches zur Erhebung und Befestigung des Herzens in der Gottesfurcht. Das Bilderwerk desselben wollen wir nicht hoch veranschlagen, aber sein Jahrbuch für christliche Unterhaltung ist wiederum von Anfang bis zu Ende sehr empfehlenswerth, selbst die Anekdoten müssen einem höheren Zwecke dienen.

3) Trewendt's Hauskalender — Preis 5 Sgr. — seiner Einrichtung nach hinlänglich bekannt, enthält diesmal im unterhaltenden Theile eine nicht ungeschickt geschriebene Geschichte: „Handwerk hat einen goldnen Boden." Als recht zweckmäßig und zeitgemäß muß die Beigabe über das neue Gewicht bezeichnet werden; sie ist schon der Kürze und Uebersichtlichkeit halber sehr bequem, leicht läßt sich danach altes Gewicht in neues verwandeln und eben so der Preis vom alten in den des neuen Gewichts umwandeln. — Gleicherweise sind auch wieder

4) der Comptoir-Kalender und

5) der Brieftaschen-Kalender freundlich ausgestattet und billig, — 2½ Silbergroschen.

Paris, 27. Nov. [Flucht vor dem Luxus. — Erwartete Russen. — Chinesische Diners. — Die vermiethete Birne.] In einem meiner Briefe bemerkte ich, daß der Absatz in unseren Magazinen noch ein sehr unbedeutender sei. Einer der Gründe ist die Verzögerung der Rückkehr sehr vieler vornehmen Familien von ihren Landsitzen. Diese Verzögerung nimmt seit einiger Zeit mit jedem Jahre zu, was sich wohl theilweise aus dem sehr berechtigten Wunsche selbst der reicheren Leute erklärt, den immer steigenden Anforderungen des Luxus so lange wie nur immer möglich auszuweichen. Sehr ansehnlich scheint dagegen die Anzahl der vornehmen Russen zu sein, welche entweder schon in Paris sind oder sich angekündigt haben. Die Herren leben und lassen leben und es circuliren über ihre — Freigebigkeit Anekdoten, deren Helden in früheren Tagen wohl die Weisung, nach Hause zurückzukehren, erhalten haben würden. Diese finsteren Zeiten sind vorüber und die jungen Edelleute haben nicht mehr zu fürchten, daß sie durch einen Befehl gezwungen werden, gute Wirthe zu sein. Die Mode des Tages unter den reichen Fremden und unter unseren Baronen der hohen Finanzwelt sind die chinesischen Diners, die Diners mit unbeschreiblichen und unmöglichen Schüsseln: Purée de rats, Sauce d'araignées u. a. eben so widerliche als seltsame Dinge. Man erzählt sich von einem solchen Diner, zu dem ein vornehmer Fremder etwa zwanzig Personen eingeladen hatte, die aber sämmtlich mit einer Indigestion nach Hause gingen. Zu einem europäischen Diner hatten sich vor einigen Tagen sechs Finanzmänner in den frères provençaux zusammengefunden, sechs Lukullusse; das Dessert allein kostete 2000 Fr. Ueberhaupt geht der Luxus der Tafel gleichen Schritt mit dem Luxus der Toilette und der Möbel, was natürlicher Weise viele Familien zwingt, zu allerlei lächerlichen Mitteln Zuflucht zu nehmen, um einen eingebildeten Reichthum zur Schau zu tragen. Die kolossale Birne, die Sie bei Chevet zu dem Preise von 120 Franken ausgestellt finden, hätten Sie schon auf einem halben Dutzend Diners bewundern, aber — aus Discretion — nicht anrühren können. Chevet vermiethet sie zu dem Preise von 5 oder 10 Franken für einen Abend. An diesem Beispiele mögen Sie ermessen, daß der scheinbare Luxus so groß ist, als der wirkliche. (N. Pr. Z.)

[Die Taglioni im Leben und in der Erinnerung.] Des Menschen Phantasie ist sein Himmelreich. Da sitzen vor einiger Zeit

Kommissarius und Hr. Stadtrichter Kaupisch (Schweidnitzer-Stadtgraben 20) zum eventuellen Stellvertreter desselben ernannt.

Neustadt, 30. Novbr. Der in diesem Jahre so früh erschienene Winter hat eine gänzliche Niederlage erlitten, denn der Frühling hat noch mit einem neckischen Blicke um die Ecke geguckt, und mit einem Zauberschlage hat sich die große Scene verändert. — Das Theater unter Leitung des Direktors Bredow findet hier die lebhafteste Anerkennung. Selten hat eine kleinere Gesellschaft ein so gediegenes, abgerundetes Ensemble aufzuweisen; die Kräfte sind durchweg gut, ja das Personal zählt manche recht erfreuliche und vielversprechende Erscheinung.

r.

+ **Goldberg,** 29. Nov. Gestern fand in dem neuerbauten Saale des Gasthofes zu den drei Bergen die elfte Stiftungsfeier des hiesigen jüngeren Männergesangvereins durch Gesang-Konzert und Deklamation statt. Die Aufführung war eine durchweg sehr gelungene, und hat aufs Neue den Beweis geliefert, daß der Verein, bestehend aus jungen Bürgern des Handwerkerstandes, unter Leitung seines Stifters, des Lehrers C. G. Hoffmann, rüstig vorwärts schreitet. Sämmtliche Vorträge wurden von den zahlreich versammelten Zuhörern mit lebhaftem Applaus aufgenommen, und bestanden aus folgenden Piecen: 1) Weihgesang von Fr. Abt, 2) die Ehre Gottes von L. v. Beethoven; hierauf Deklamation: „Die Perle" (ein Weihnachtsbild), Gedicht von A. Hinke, vorgetragen vom Verfasser; 3) Waldlied und Echoruf (aus der Sängerfahrt ins Riesengebirge) von W. Tschirch, 4) Sängers Grenze von Silcher, 5) an die Sonne von A. André, 6) nur Du! von Fr. Möhring, 7) Galopp von Fr. Möhring, 8) der frohe Wandersmann von Felix Mendelssohn-Bartholdy 9) Sonntags am Rhein von G. T. Seiffert, 10) Ade! von Fr. Abt, 11) am Wachtfeuer (Deklamation und Chor aus dem „Soldatenleben") von Jul. Otto, 12) an mein Vaterland: „Das schönste Land auf Gottes Erde bist Du, mein liebes Preußenland ꝛc.", Text von C. G. Hoffmann, Musik von C. Kreutzer; Nr. 12 wurde von dem aus 24 Mann bestehenden Chor mit patriotischer Begeisterung gesungen und auf Verlangen wiederholt. Mit großer Befriedigung schieden hierauf die anwesenden Zuhörer aus dem Konzertsaale. Auffällig ist es uns übrigens gewesen, daß so Manche auch diesmal, so wie früher, den Verein trotz seiner ehrenwerthen Bestrebungen durch gänzliche Theilnahmlosigkeit ignorirt haben. Der Verein bezweckt nicht blos Erheiterung der Sinne durch Gesang, sondern vorzugsweise Belebung und Erhebung des Herzens so wie des Geistes- und Gemüthslebens nach seinen verschiedenen Richtungen hin. Ein gut vorgetragenes deutsches Männerlied erregt die innersten Gefühle und übt, je nach seinem Inhalte, auf die Seele und das Gemüth eines jeden gebildeten Menschen den nachhaltigsten Eindruck aus. Wer dies recht erkannt hat, der reißt sich gern einmal los von dem Strudel des gewöhnlichen Alltagslebens und opfert freudig ein paar Stunden und Silbergroschen zu solcher Belebung und Stärkung des Gemüths, zumal dann, wenn damit noch überdies einem guten und wohlthätigen Zwecke gedient werden kann. — Die Einnahme des Gesangkonzerts, bestimmt zur Weihnachtsbescheerung für hiesige arme Schulkinder, war im Ganzen wohl befriedigend.

H. **Hainau,** 30. November. [Kommunales. — Unglücksfall. — Vermischtes.] Das Hauptvermögen der Stadt besteht namentlich in Grundstücken und zwar in Forst- und Wiesenland, weshalb unter den Zweigen der hiesigen Kommunal-Verwaltung die Administration des Forstes eine Hauptstellung einnimmt. Die Aktiv-Kapitalien belaufen sich auf circa 10,000 Thlr., der Gesammtwerth sämmtlicher Kämmerei-Grundstücke beträgt circa 210,000 Thlr., der Taxwerth der städtischen Gebäude etwa 62,000 Thlr. Der Acker- und Wiesenbau ist parzellenweise verpachtet, während Ziegelei und Forstgebiet von der Kämmerei selbst bewirthschaftet wird. Sämmtliche Grund- und Bodenfläche beläuft sich auf ca. 5673 Morgen und zerfällt in die Vorder- und Hinterhaide. Beide sind nordw. von der Stadt belegen, 1—1½ Meile von ihr entfernt und von den Feldmarken der Dörfer Bischdorf, Modlau, Pohlswinkel, Gnadendorf, Greulich und Reisicht begrenzt. Die Vorderhaide enthält eine mit Holz bestandene Fläche von 4415 Morgen 58 □-Ruthen zu 60jährigem Abtriebe. Dies ergiebt demnach auf ein Jahr 73 Morgen und nach einer Durchschnittstaxe berechnet einen jährlichen Ertrag von 3405 Thlr., wonach der Bodenwerth pro Morgen auf circa 47 Thlr., jährlich auf $^{47}/_{60}$ Thlr., sich herausstellt und bei obiger Morgenzahl 3458 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. ergiebt. Die Hinterhaide, inkl. Gräserei, umfaßt etwa 1258 Morgen und ist nach dem vorhandenen Wirthschaftsplan der Morgen zu 1 Thlr. 15 Sgr. jährlichen Ertrag anzunehmen, mithin von 1258 Morgen 1887 Thlr. Die Forstwiesen geben durchschnittlich eine Pachtsumme von 2450 Thlr. Die verpachteten Aecker und die den Forstbeamten, einem Förster und zwei Unterbeamten, überwiesenen Dienstländereien, inkl. dem sogenannten Ziskateich, haben eine Fläche von ca. 190 Morgen; den einzelnen jährlich zu 2 Thlr. Reinertrag veranschlagt, ergiebt 380 Thlr. Die Jagd ergiebt einen jährliche Revenue von 50 Thlr., — so daß der Reinertrag der gesammten Forstkultur pro Jahr ca. 11,630 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. beträgt und dies, mit 5 pCt. kapitalisirt, eine Werthsumme von 232,608 Thlr. ergeben würde. Wird dagegen auf die Ansprüche, welche die Berechtigten hinsichts des Streu- und Holz-Servituts, bis nach erfolgter vollständiger Ablösung, an den Forst haben, sowie auf Kultur- und Verwaltungskosten die Summe von 32,608 Thlr. gerechnet, so darf der Gesammtwerth des Forstes, inkl. Wiesenland, mit ziemlicher Sicherheit auf 200,000 Thlr. anzunehmen sein. — Am Sonnabende Abend verunglückte auf dem Heimwege von einem benachbarten Orte der Adjuvant Sauermann in Bärsdorf im dortigen Mühlgraben der schnellen Deichse. Erst am folgenden Tage Nachmittags wurde die Leiche, eine Strecke unterhalb der Wassermühle, unter dem Eise aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Verunglückte unweit der Mühle den hier steilen Mühlgrabenrand hinabgeglitten, bald unter das Eis gekommen ist und in dem gar nicht tiefen Wasserbett unter jenem den Erstickungstod erlitten hat. — Während an einem der letztern Sonntage die Mitglieder einer hier bestehenden Ressource sich zu amüsiren suchten, drang plötzlich unter einem im Saale befindlichen Ofen Rauch hervor, der die sofortige Niederreißung von jenem veranlaßte, worauf unter demselben die Diele angebrannt gefunden wurde. Die Gesellschaftsfreuden wurden durch dieses Intermezzo nicht unterbrochen, trotzdem Töpfer und Schornsteinfeger in ihren Arbeitskleidern jedenfalls unwillkommene Gäste waren. — Der strengen Kälte zu Anfange der vorigen Woche, bis 16° R., ist seit einigen Tagen Thauluft und wahres Frühlingswetter gefolgt: der Thermometer zeigte gestern im Schatten 10° + R. Der Gesundheitszustand am Orte ist wenig befriedigend, besonders treten auch nervöse Fieber tödtlich auf.

△ **Reichenbach,** 30. Novbr. Die so plötzlich hereingebrochene strenge Kälte hat seit einigen Tagen einer Witterung von 6 bis + 8 Grad R. weichen müssen. Der schnelle Eintritt des Frostes hat viele unserer Landwirthe in sehr unangenehmer Weise überrascht, weil sie Kartoffeln und Rüben noch im Felde hatten. Die vielfach angeregte Bildung eines Gewerbevereins an unserm Orte scheint sich auch dieses Jahr noch nicht erfüllen zu wollen. Wir haben hier in der That so viele intelligente Industrielle und Handwerker, daß es Wunder nehmen müßte, weshalb ein solcher Verein, wie dergl. in viel unbedeutenderen Orten bestehen, nicht auch schon hier entstanden sei, wenn wir nicht eine genügende Erklärung in den allgemeinen gesellschaftlichen Zuständen unserer Stadt finden könnten. Trotzdem glauben wir, daß eine direkte Aufforderung resp. Annoncirung eines Tages zur Versammlung behufs Constituirung eines solchen Vereins den gewünschten Erfolg herbeiführen würde. — Mehrere hiesige königliche Beamte haben gegen Zahlung der Beiträge für die Reparatur der Orgel in der evangelischen Kirche Protest erhoben, weil sie der Ansicht sind, als königliche Beamte nicht zu solchen Lasten herangezogen werden zu dürfen. Ueber den Ausfall der Beschwerde resp. über die Gründe der Entscheidung dieser principiell interessanten Sache werden wir seiner Zeit referiren.

L. **Herrnstadt,** 30. Novbr. Gestern bot sich hier Gelegenheit dar, einen seltenen Kunstgenuß entgegenzunehmen. Der Herr Dr. L. Müller aus Königsberg und seine Frau gaben im Littmann'schen Saale ein Concert für Violine und Gesang mit Klavierbegleitung. Das Publikum widmete den Vorträgen die gespannteste Aufmerksamkeit. In dem Violinspiel war besonders ein vorzüglich sicheres Arpeggio bemerkenswerth, auch das Staccato und das legate Staccato in den Variationen eines Concertstückes, so wie das reine und milde Flageolett, und das mit Delikatesse ausgeführte Crescendo und Decrescendo machten auf alle Zuhörer einen fesselnden Eindruck. Bei dem Gesange war eine vorzügliche Schule unverkennbar, ein Umfang von beinahe mehr als zwei und einer halben Octave, und bei Ausdruck und verständlicher Aussprache ohne Anstrengung das hohe Des vollkommen rund. — Es ist sehr erfreulich wahrzunehmen, wie die durch den talentvollen und tüchtigen Herrn Kantor Funk gebildete Liedertafel regen Eifer entwickelt, um nächstens wieder eine Gesang-Aufführung zur Oeffentlichkeit zu bringen. Wenn die Lehrer, Organisten und Kantoren vermöge ihrer amtlichen Funktion die Kirchenmusiken zu leiten haben, so sind sie in Folge dessen naturgemäß auch mit der moralischen Funktion betraut, die Pfleger und Leiter der öffentlichen Musik zu sein. Hierzu genügt aber nicht allein die Sache, sehr viel gelernt zu haben und sehr viel zu wissen, sondern die weit größere Hauptsache: das Verständniß, vorhandene Kräfte immer zur richtigen Anwendung zu bringen und mit Umsicht und Klugheit zu dirigiren. Daß der Herr Kantor Funk diese Erfordernisse besitzt, davon hat er schon längst den Beweis gegeben, und ist seinem Bestreben die verdiente Anerkennung zu wünschen.

ρ **Ratibor,** 29. November. Die Beleuchtung der Straßen unserer Stadt giebt seit einiger Zeit zu häufigen Klagen Veranlassung. Die Gasflammen brennen in der That so dürftig und gewähren einen so geringen Lichteffekt, wie dies mit der intensiven Helle, die sie in der ersten Zeit ausstrahlten, stark kontrastirt. Es wird dieser Uebelstand — der unseres Erachtens nicht sowohl in der Qualität des produzirten Gases, als vielmehr in der, durch unverhältnißmäßig kleine Oeffnungen der Brenner bewirkten, unzureichender Menge ausströmenden Gases seinen Grund hat — namentlich in der jetzigen schlechten Jahreszeit sehr fühlbar, und glauben wir, daß es nur der geeigneten Schritte der städtischen Behörden bedarf, um hier Abhilfe herbeizuführen, zumal durch Einführung der Gasbeleuchtung der Kommune eine nicht unbedeutende Mehrausgabe erwachsen ist.

Auf die fast abnorme Kälte der letzten Tage ist ein starkes Thauwetter gefolgt, so daß wir anstatt der angekündigten Eröffnung der Schlittschuhbahn auf der Oder gestern Abend schon einen Eisgang derselben beobachten konnten. — Der Güterverkehr auf der Wilhelmsbahn hat in den letztvergangenen Wochen einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß die planmäßigen Züge sich nicht mehr als ausreichend erweisen und häufig Extrazüge eingelegt werden müssen. Vorgestern Abend ereignete sich mit einem dieser Extrazüge auf dem Bahnhofe Oesterr.-Oderberg ein Unfall. Derselbe gerieth nämlich durch die falsche Stellung einer Weiche bei der Einfahrt in den Bahnhof auf einen seitwärts aus demselben abgehenden Zug der Nordbahn; da die Bewegung des ersten Zuges jedoch nur eine langsame war, so wurden blos 2 der kais. Ferdinands-Nordbahn gehörige Wagen zertrümmert und die Maschine der Wilhelmsbahn unbedeutend beschädigt. Ein auf einem der beschädigten Wagen befindlicher österreichischer Schaffner, welcher von seinem Sitze herabgeschleudert wurde, hat glücklicherweise keine erhebliche Verwundung erlitten.

(Notizen aus der Provinz.) Görlitz. Der öffentliche Vortrag des Herrn Dr. Paur im Museum war diesmal noch zahlreicher besucht, als das vorigemal. — Die hiesige Kriminal-Deputation wurde am 28. November nach Kohlfurt berufen. Es hatte sich nämlich daselbst am 27. November ein Passagier der N.-Märkischen Eisenbahn im Waldhause das Leben genommen, indem er sich mit einer mit Wasser gefüllten Pistole vor Abgang des Zuges in den Kopf schoß. Der Schuß zerschmetterte den Kopf so, daß der Selbstmörder ganz unkenntlich wurde, und auch bis jetzt ist über dessen Persönlichkeit nichts festgestellt. — Im Circus des Herrn Hüttemann macht jetzt ein Elephant verschiedene, amüsante Kunststücke. Der vierbeinige Künstler soll 30 Jahr alt sein. Neulich ereignete es sich, daß der vorgeführte Elephant, der nach der Versicherung des Herrn Direktor Hüttemann sonst ganz zahm und gutwillig ist, als er gleich den abgerichteten Pferden mit den Vorderfüßen auf der Barrière bei der Manege herumgehen sollte, über dieselbe hinweggerieth und dabei das Publikum im ersten Range, das mit lautem Geschrei, in das der Elephant mit seinem Gebrülle einfiel, der Ausgangsthür zustürzte, in nicht geringen Schrecken versetzte. Beschädigungen der Besucher des Circus sind, wie wir vernehmen, nicht vorgekommen und die Vorstellung nahm, nachdem der Elephant wieder in die Bahn zurückgebracht war, seinen ungestörten Fortgang. — Wie der „Anzeiger" vernimmt, beabsichtigt die naturforschende Gesellschaft für ihre Mitglieder im Januar k. Jahres einen Ball zu veranstalten. — Wie hierher berichtet wird, sind zu Kottbus falsche Zweithaler-Stücke von Kupfer, galvanoplastisch nachgebildet und versilbert angehalten worden. — Die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten zusammengesetzte Deputation, welche eine Einigung der beiden städtischen Behörden über die Wahl des Bauplatzes zum neuen Central-Hospital zum Zweck hatte, hat in einer am Sonnabend abgehaltenen Konferenz diesen Zweck zur Freude aller Einwohner erreicht, und es steht demnach zu erwarten, daß der Bau des neuen Hospitals nun recht bald auf dem Kiesling'schen Grundstück auf der Krölsgasse in Angriff genommen werden wird.

+ Sagan. Unser „Philharmonischer Verein" hat sich in einer am 29. November abgehaltenen Generalversammlung konstituirt; es wurden die Statuten berathen und angenommen. Neuerdings sind sie in unserem Wochenblatte veröffentlicht worden. Zweck des Vereins ist: die Liebe zur Musik, der schönsten der Künste, zu wecken und zu pflegen. Im Laufe des Jahres soll ein Cyklus von Konzerten veranstaltet werden.

△ Bolkenhain. Neulich feierte unser Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Borrmann, sein jährliches Stiftungsfest durch ein Konzert. Herr Dr. Teichmann hatte einen Prolog dazu geliefert.

Hirschberg. Am Sonnabend feierte unsere „Liedertafel" ihr 25jähriges Stiftungsfest. Zwei Stifter derselben, die Herren Prorektor Ender und Oberlehrer Balsam, leben noch. — Am Sonntage Nachmittags überreichte Herr Pastor Werkenthin in einem kleinen Kreise theilnehmender Freunde dem Rechnungsrath Brunko'sches Ehepaar eine schön eingebundene Bibel, welche Ihre Majestät die Königin aus Veranlassung der Feier der goldenen Hochzeit dieses würdigen Paares und zur Anerkennung ihres christlich frommen Familienlebens als Hochzeitsgeschenk bewilligt hatte. Die der Widmung beigefügte eigenhändige Unterschrift trägt das Datum „Meran, den 31. Oktober 1858." — Die durch den Austritt des Hrn. Oberlehrer Reiche im Lehrerpersonal der hiesigen Elementarschule entstandene Lücke ist nun zur Freude aller derer, denen das Schulwesen unserer Stadt am Herzen liegt, wieder ausgefüllt worden — und am vergangenen Montag den 29. d. Mts. von 8 bis 9 Uhr konnte, im Beisein des Herrn Bürgermeister Vogt und des Herrn Pastor prim. Henckel, als Mitglied der Schuldeputation, sowie sämmtlicher Lehrer der Anstalt, durch den Schulrevisor Herrn Pastor Werkenthin die feierliche Einführung des Herrn Lehrer Kutzner, welcher durch die Wahl des wohllöblichen Magistrats, als Patron der Schule, an die Stelle des Herrn Oberlehrer Reiche getreten ist, so wie die Einführung des Herrn Lehrer Hänsel aus Schön-Ellguth in die erste Mädchenklasse und die des Fräulein Anna Scholz als Lehrerin der dritten Mädchenklasse stattfinden.

△ Bunzlau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Stadt-Hauptkassen-Rechnung pro 1857 in ihrer Einnahme auf 50,038 Thlr. 2 Sgr. und in ihrer Ausgabe auf 48,193 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. festgesetzt, und genehmigt, daß an den Herrn Grafen Pückler eine Forstparzelle, genannt die „Maus", für 100 Thlr. verkauft wurde. — Das am 24. d. M. für wohlthätige Zwecke stattgefundene Konzert unter Leitung des Herrn Lehrer Knauer, hat die Tüchtigkeit unserer musikalischen Kräfte eklatant bewiesen. — In den nächsten Tagen wird sich die Gesellschaft des Herrn Schiemang hier einfinden, um einige Vorstellungen auf unserer Bühne zu geben. — Die Theater-Räume sind aufs Zweckmäßigste hergerichtet worden.

---

die Pariser mit hohen Augenbrauen in der Oper, um Mademoiselle Livry anzustaunen, als plötzlich das dunkle Gerücht durch den Saal tanzt: die Taglioni ist im Hause. Wie Stubengelehrte vergessen sämmtliche Pariser die Gegenwart um der Vergangenheit willen, die Livry um der Taglioni willen. Alle Köpfe sind plötzlich in Bewegung und drehen sich hin und her und suchen die Taglioni. Endlich nach langen Oscillationen convergiren sämmtliche Blicke auf einen Punkt; auf der ersten Gallerie sitzt eine schöne, duftig und luftig, wenn auch etwas ältlich aussehende Frau — die ist es! Und Alles fühlt sich glücklich: die vorige Generation, wieder ihre Jugend gesehen zu haben; die junge Generation, daß ihr, wie einem rückwärts gekehrten Propheten, ein Blick hinter die Coulissen und den Vorhang der Vergangenheit gegönnt war. Indessen sitzt ruhig und unbeachtet auf derselben Gallerie, etwas abseits eine andere Frau, welche die Entdeckungsreisen und das endliche Glück aller der Blicke mit Interesse beobachtet und manchmal schmerzlich ironisch, manchmal philosophisch resignirt lächelt. Diese Frau sieht nicht luftig und duftig aus, sondern wie ein wohlbeleibtes plusquamperfectum, wie ein etwas müdes fueram — und diesem fueram sieht man es allerdings nicht an, daß es einstens Göthe tanzte, daß es leichter war als alle Sylphiden und daß es noch heute Taglioni heißt. — Denn diese nicht beschaute, nicht gesuchte, unbeachtete, unvermuthete Frau war die Taglioni, die das Publikum suchte und gefunden zu haben nur glaubte. Mademoiselle Livry aber war sich des großen Momentes bewußt, und nachdem sie mit der potenzirten Leichtigkeit einer Seifenblase im Orkane getanzt, lud sie, im Verein mit ihrer würdigen Kollegin Rosati, ihre Großmeisterin Taglioni zu einem Bankette, dem das ganze ehrwürdige Balletcorps mit andächtigen Gefühlen bewohnte. Ich will Ihnen nichts von den Reden bei diesem Zweckessen mittheilen; diese Reden wurden nur mit den Füßen gehalten; nur in Pirouetten wurden die Gefühle der Verehrung für die hohe Gefeierte ausgedrückt. Nur ein tanzender Stenograph wäre im Stande gewesen, diese Herzensergießungen mittheilbar zu machen.

Ihren Berichterstatter trugen während dieses Mahles die Erinnerungen um sechszehn Jahre zurück und in die Ferne; in das Jahr 1842 und in die Stadt Vicenza. Als wißbegieriger Jüngling und gewissenhafter Reisender mußte ich Palladio's antikes Theater, die große Merkwürdigkeit Vicenza's gesehen haben. Aber der Pförtner dieses Theaters empfing mich mit verdrießlichem Gesichte; er wollte mir das Theater nicht zeigen, denn er mochte sich nicht von der Thür entfernen, da ihm, wie er sagte, der interessanteste Besuch von der Welt angekündigt war. Auf mein Andringen rief er endlich seine Tochter und übergab mich ihrer Führerschaft. Ich war schon auf der Scene und im Parterre gewesen und befand mich mit meiner Führerin eben im Dunkel der Gallerie, um von dort aus den Effekt der antik sein sollenden Coulissen vom rechten Standpunkte aus zu beobachten. Da erschien der Pförtner mit einer ganzen Gesellschaft Herren und Damen auf der Scene. — Das ist die Taglioni, flüsterte mir meine Führerin zu. — Welche? um Gottes willen! — Diese dort, in der Mitte, die mit dem Strohhut und den rothen Blumen, die magere, braune; — sie wollte auch Palladio's Theater sehen — sie ist seit vier Tagen in Vicenza. — Die Taglioni bewunderte das schöne Theater. „Wie müßte es sich hier tanzen lassen!" sagte sie. — Tanzen Sie! tanzen Sie! riefen ihre Begleiter. — Großer Lärm — viel Geschrei — Enthusiasmus für die schöne Idee — Hin- und Herreden. — Schon haben ihr die Herren Hut und Tuch abgerungen — schon sitzt die ganze Gesellschaft im Parterre oder vielmehr in der Orchestra und wartet ab, wie schön sich der Tanz der Taglioni auf der antiken Bühne ausnehmen werde. — Und ich ungebetener, im Dunkel der Gallerie versteckter Lauscher, mußte gestehen, daß er sich gut ausnahm, der Tanz der Taglioni auf der antiken Bühne. Mit viel Verständniß wußte sie sich sogleich mit der Umgebung in Harmonie zu setzen. Sie nahm das Kleid auf beiden Seiten mit den Händen zusammen und hob es ein wenig in die Höhe. Sofort erinnerte sie an jene antike Statue einer Tänzerin, die wir kennen, und der Tanz war so, wie ihn jene Stutue ausführen würde. Sie machte keine Pirouette, sie bildete keinen stumpfen Winkel mit den Beinen, sie stand nicht auf einer Zehe, wie der Pfahl im Weinberge, sie wirbelte nicht sinnverwirrend um die eigene Achse — sie blieb beinahe immer auf demselben Flecke, während die Füße liebliche, ruhmvolle, antike Rhythmen declamirten und das Köpfchen sich herüber und hinüber neigte, als horchte sie den Melodien der Euterpe-Pfeife, und die Falten ihres Gewandes schmiegten sich sanft und nachgiebig um alle ihre Glieder, wie gewebte Musik. Hätte sie Theodor Mundt damals gesehen, er hätte nicht gesagt: die Taglioni tanzt Göthe; — sein berühmt gewordener Spruch hätte gelautet: die Taglioni tanzt Sappho, Anakreon und Catull. — Endlich blieb sie wie eine Statue unbeweglich stehen, und wir sahen noch immer zu, und glaubten, sie tanze noch immer — bis sie uns mit einem lauten Gelächter aus dem schönen Traume weckte. — Es war das einzigemal, daß ich sie tanzen gesehen, aber ich habe nachher nie gewünscht, sie im steifen, dummen Balletröckchen zu sehen. (K. Z.)

[Gefährlichkeit der Zündhölzer.] Der Kreis-Physikus Dr. Harting aus Bergheim theilt in der „Berliner pharmaceutischen Zeitung" einen Fall mit, der von der großen Gefährlichkeit der Phosphor-Streichhölzer zeugt und allgemeine Verbreitung verdient. Am 20. September Abends aß ein junger, sehr kräftiger und bis dahin gesunder Mann von 26 Jahren gegen 10 Uhr eine Birne, wovon ihm ein Ueberrest zwischen den Zähnen stecken blieb. Zur Entfernung desselben griff er auf ein in einer finstern Ecke des Zimmers befindliches Brett, wo stets Holzspähnchen zum Anzünden der Pfeife und dergleichen vorräthig lagen. In der Meinung, ein derartiges Spähnchen erfaßt zu haben, löste er damit das eingeklemmte Stückchen Birne und verschluckte es sammt der kleinen, bei der Operation abgebrochenen Spitze des Spähnchens. Den Ueberrest von letzterem zufällig noch in der Hand haltend, gewahrte er dann bei Lichte zu seinem Schrecken, daß er das Zündende eines Streichhölzchens verschluckt hatte. Kaum 5 Minuten hinterher empfand er einen lebhaft brennenden Schmerz in der Gegend der Speiseröhre zwischen dem 6. und 7. Brustwirbel und stürzte unter heftigen Zuckungen der Ober- und Unter-Extremitäten zum Schrecken seiner Angehörigen bewußtlos zusammen. Dieser Zustand dauerte von 10 bis 12½ Uhr Nachts. Um 1 Uhr traf der Dr. Harting bei dem Patienten ein und fand denselben mit aufgedunsenem rothen Gesichte und duftender Haut im Bette; er vermochte nur mühsam sich von einer Körperseite auf die andere zu bewegen und klagte über allgemeine Schwäche und Schmerzen im Magen. Der Puls war voll, die Zunge trocken bei lebhafter Neigung zum Erbrechen, die Magengegend bedeutend aufgetrieben und sehr schmerzhaft. Die nächste Apotheke war über eine Stunde entfernt. Der Physikus, der von der Ursache dieses Zufalles unterrichtet war, verordnete dem Patienten vorläufig lauwarme Milch zum Getränk; allein dieser vermochte nur mit der größten Anstrengung einen Schluck davon in den Magen zu bringen, und unmittelbar darauf stellten sich aufs neue die heftigsten Schmerzen und Neigung zum Erbrechen ein. Eine Viertelstunde darauf wurde der Patient überredet, von einem aus Milch und Mehl angefertigten steifen Brei etwas zu genießen, aber der erste Löffel davon verursachte dieselben üblen Zufälle, wie kurz zuvor die Milch, so daß der Kranke mit Entschiedenheit erklärte, lieber sterben zu wollen, als fernerhin noch etwas zu genießen. Bald darauf verfiel er unter stark duftender Haut in Schlaf. Am Morgen vermochte er die verordnete Medicin einzunehmen. Die Wirkung derselben war günstig, so daß der Arzt am Nachmittage ihn sitzend im Bette fand. Er klagte jedoch über allgemeine Körperschwäche, Appetitlosigkeit, brennendes Weh im Magen und Schmerzen beim Schlucken. Beim fortgesetzten regelmäßigen Gebrauch der Medicin war die Krankheit in einigen Tagen so weit gehoben, daß Patient wieder an die Arbeit gehen konnte, allein der drückende Schmerz beim Schlucken verschwand erst sehr allmählig, so daß der Patient noch am 9. Tage nach dem Unfall des ärztlichen Beistandes bedurfte. — Um über die eigentliche Ursache dieses Vergiftungsfalles ins Klare zu kommen, der einem weniger kräftigen Menschen oder einem Kinde das Leben gekostet haben würde, hat Dr. Harting mit Hinzuziehung des Apothekers zwölf Stück dieser Zündhölzchen untersucht und dabei gefunden, daß die Zündmasse aus Phosphor, chlorsaurem Kali und Gummi bestand, und der Phosphor dem Gewichte nach den dritten Theil der Masse ausmachte. Das hinuntergeschluckte Zündholzstückchen konnte nach der Berechnung höchstens den 90. bis 60. Theil von einem Gran enthalten, eine in der Allopathie gar nicht vorkommende Dosis. Eine gleiche Dosis Arsenik, verschluckt, würde gar keine sichtbaren Folgen hinterlassen, der deutlichste Beweis für die Gefährlichkeit der Zündhölzer, selbst wenn man von deren Feuergefährlichkeit ganz absehen will.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 563 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. Dezember 1858.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Nach einer der „Bank- uns Handels-Zeitung" zugehenden Mittheilang über die gegenwärtige Lage der moldauischen Nationalbank geht das Arrangement, durch welches die Aufhebung des über die Bank eröffnet gewesenen Konkurses veranlaßt worden ist, dahin, daß von Seiten des Gouvernements anerkannt worden ist, die Bank befinde sich nicht im Fallitzustande, sondern nur in dem einer tomporären Stockung, über welche durch eine außergerichtliche, mit Vertretern der Bank und der Gläubigerschaft zu bildende Administration hinwegzuhelfen sei. Die hauptsächlichsten einheimischen Gläubiger, namentlich der Vornik Gr. Soutzo und Aga Donitche, welche Beide die Eröffnung des Fallitments beantragt hatten, sind bestimmt worden, der Aufhebung desselben ihre Zustimmung zu ertheilen, so daß damit die Hauptschwierigkeit beseitigt war. Das durch Apostille des vorigen Kaimakams vom 18. (23.) Juni dem Herrn Nulandt entzogene und für annullirt erklärte Privilegium bleibt demselben entzogen und ist nichtig, die Rekonstituirung der Bank wird, falls sie gelingen sollte, auf neuen Grundlagen und nach Ertheilung einer neuen, von den Triumvirn, welche die gegenwärtige Kaimakamie bilden, zu gewährenden Konzession erfolgen müssen. — Nach derselben Quelle hat die provisorische Administration die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung der Actionaire auf den 31. Dezember d. J. in Jassy beschlossen, in welcher 1) über die Vergangenheit der Bank Bericht erstattet und 2) Beschluß gefaßt werden soll a. über die Aufrechthaltung des Instituts und etwaige neue Einzahlungen, b. eventuell über dessen Auflösung und die Liquidation des Gesellschafts-Vermögens. Sollte die Aufrechthaltung des Instituts beschlossen werden, so hätte die Versammlung 3) über Maßregeln zur Erlangung einer neuen Konzession und über Abänderung der Statuten zu diesem Zwecke zu beschließen. Es soll dann nämlich die von Herrn Nulandt eingerichtete General-Direction beseitigt werden. Außerdem hätte die Versammlung über verschiedene Forderungen und Streitfragen, die sich daran knüpfen, zu entscheiden.

P. C. In einer der jüngsten Sitzungen der kaiserlichen Central-Ackerbaugesellschaft zu Paris wurden interessante Mittheilungen über einen von Herrn Breton, Professor an der medizinischen Akademie zu Grenoble, erfundenen Apparat zur Entfuselung des Spiritus verlesen, welcher in einer Runkelrübenbrennerei des Departements Seine und Oise bereits in Anwendung ist. Der aus der Destillation der Runkelrübe und der Kartoffel gewonnene Alkohol leidet vorzugsweise durch die Beimengung des Fuselöles. Behufs Entfernung dieses lästigen Stoffes geht der Erfinder von dem Erfahrungssatze aus, daß ein in einer Flüssigkeit aufgelöst schwebender Körper in der Regel ausgeschieden wird, sobald man einen dritten Körper hinzusetzt, welcher eine größere Anziehungskraft auf den ersten äußert. Wie man in Anwendung dieses Prinzips mittelst des Aethers das in der Salzsoole enthaltene Brom auszuscheiden im Stande ist, so bemächtigt sich Herr Breton der im Rohspiritus enthaltenen flüchtigen Oele durch Zusatz einer kleinen Quantität Baumöl. Die prinzipielle Richtigkeit dieses Verfahrens unterliegt keinem Bedenken und bewährt sich durch den Versuch. Es kam aber darauf an, die bei der Anwendung in größerem Maßstabe, da, wo es sich um die Reinigung von Tausenden von Quart handelt, sich ergebenden Schwierigkeiten durch geeignete Vorrichtungen zu beseitigen, mit einem Wort, das Verfahren für die Praxis anwendbar zu machen. Herr Breton bediente sich zu diesem Zweck anfänglich eines Filtrir-Apparats, welcher in einer zwischen Drahtgittern festgehaltenen Lage mit Baumöl getränkter Schafwolle bestand. Die Entfuselung ging in der That vor sich, jedoch nur so lange, als die Schafwolle mit den flüchtigen Oelen noch nicht gesättigt war. Mit dem Zeitpunkt der Sättigung hörte die fernere Absorption auf, und es bedurfte einer Erneuerung des Filtrums. Allerdings ließ sich die gebrauchte Wolle durch Anwendung eines Wasserdampfstromes von dem absorbirten Oel reinigen, als Filtrum konnte sie aber, wie sich zeigte, nach dieser Behandlung mit Wasserdampf nicht wieder gebraucht werden, so daß auf diese Weise der Reinigungsprozeß zu kostspielig ausfiel. Diesem Uebelstande hat der Erfinder nunmehr abgeholfen, indem er statt der Wolle eine Lage pulverisirten und mit Oel getränkten Bimssteines anwendet, welcher beliebig ausgeglüht oder mit Dampf gereinigt werden kann, ohne unbrauchbar zu werden.

---

† **Breslau,** 1. Dezember. [Börse.] Bei mäßigem Umsatze war die Stimmung der Börse sehr flau; die meisten Aktien wurden niedriger begeben, namentlich waren Tarnowitzer pr. Cassa gesucht und auf Zeit billiger zu haben. Von Fonds wurde österr. National-Anleihe sehr stark offerirt. In österr. Credit-Mobilier ging nichts um, Course daher unverändert. Der Schluß blieb im Allgemeinen matt.

Darmstädter 95 Br., Credit-Mobilier 125¾ Br., Commandit-Antheile 106¼ Gld., schlesischer Bankverein 84¼ Gld.

§§ **Breslau,** 1. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 43 Thlr. Br., Dezember-Januar 42¾ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 43 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 43½ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 45 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —. Juni-Juli —.

Rüböl matter; loco Waare 14 5/12 Thlr. Br., pr. Dezember 14 5/12 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 14 5/12 Thlr. Br., Januar-Februar 1859 14⅔ Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 14⅚ Thlr. Br., 14⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fast unverändert; pr. Dezember 7⅝ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7⅝ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 7¾ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 7⅝ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 8⅙ Thlr. Gld., 8¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink ruhig.

≅ **Breslau,** 1. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei mittelmäßigen Zufuhren und Angeboten von Bodenlägern war der heutige Markt für alle Getreidearten in träger Haltung und die Kauflust höchst unbedeutend; am verkäuflichsten war Roggen in feinen Qualitäten und die Preise ohne Aenderung.

Weißer Weizen	80—90—95—102 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85—90— 92 „	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 60 „	
Roggen	52—54—56— 59 „	
Gerste	48—52—54— 56 „	
neue	36—40—44— 47 „	
Hafer	40—42—44— 46 „	
neuer	30—33—36— 40 „	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72 „	

Oelsaaten behaupteten sich fest zur Notiz, doch war wegen mangelnder Offerten das Geschäft nur schwach. — Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco und pr. November 14 5/12 Thlr. Br., November-Dezember 14 5/12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 14 5/12 Thlr. Br., Januar-Februar 14⅔ Thlr. Br., Februar-März — —, April-Mai 14⅔ Thlr. Gld.

Spiritus fester, loco 8 Thlr. en détail gehalten.

Für Kleesaaten in beiden Farben, besonders für feine Sorten von letzter Ernte war der Begehr gut, und hochfeinste Qualitäten holten über höchste Notiz.

Rothe Saat 12—13½—14½—16 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—22—23½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 1. Dezbr. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Eisstand.

♣ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 90—100 Sgr., gelber 80—90 Sgr., Roggen 52—60 Sgr., Gerste 45—54 Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr., Schock Eier 23—24 Sgr., Centner Heu 31—35 Sgr., Schock Stroh 8⅙—8½ Thlr., Schock Handgarn 16—20 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 65—105 Sgr., gelber 60—95 Sgr., Roggen 57—60 Sgr., Gerste 42—54 Sgr., Hafer 30—41 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 60—90 Sgr., Roggen 48½—50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 31½—32½ Sgr., Erbsen 81 Sgr., Kartoffeln 17 Sgr., Schock Stroh 7¼ Thlr., Heu 37½ Sgr., Pfd. Butter 12¼ Sgr.

Sprechsaal.

Die Ohlau innerhalb Breslau ist seit längerer Zeit ein viel besprochener Gegenstand; scheint aber jetzt erst recht ins „Gerede" zu kommen. Denn das königl. Polizei-Präsidium hat bekanntlich einen Polizeibefehl in den öffentlichen Blättern erlassen, dahin lautend: „daß die Grundbesitzer an der Ohlau ihre Abtrittseinmündungen und Ausgüsse am Flusse kassiren; dafür Senkgruben und dergleichen anlegen und die (Kommunal-) Kanäle und Rinnsteine mit Schlammfängen versehen sollen." Dieser Befehl hebt alle Eigenthumsrechte der Besitzenden an der Ohlau auf. Da aber die Grundbesitzer an der Ohlau sich in wohlberechtigtem Besitz ihrer verbrieften, hypothekarischen und vielverjährten Grundrechte wußten und wissen, so wandten sie sich durch eine Anzahl Vertrauensmänner an die städtischen Behörden, eingedenk des magistratualischen Versprechens in allen Bürgerbriefen: „jeden Bürger bei seinen wohlerworbenen Rechten schützen zu wollen." — Da somit die Rechtsfrage zur höheren Erörterung kommen muß, mag sie hier unberührt bleiben.

Aber die praktische Ausführung des obgedachten polizeilichen Publikandi soll näher erörtert werden. — Es ist bekannt, daß die alten Breslauer vor Jahrhunderten den Ohlaufluß durch den östlichen „Ohlsumpf" mit großen Opfern und Kosten in einem großen Bogen um und durch die Stadt leiteten, nicht um Lustgondeln auf demselben zu stationiren; sondern um der Stadt und deren Gesundheitszustande vielfach zu nützen. Zunächst nützte und schützte die Ohlau als Festungsgraben; dann wurde sie für Mühlen und Wasserkünste benutzt; dann wurden auf kleinen Schiffen allerlei Baumaterialien, Holz und dergl. aus der obern Oder mittelst des Neustadtkanals auf der Ohlau transportirt; dann trug sie die Wassertransporteure zur Bekämpfung der Brände in Ohlhäusern und deren Nähe; dann diente sie zur Einstellung der Fischkasten seitens der Fischer; für Anlage einer Menge Werkstätten der Kürschner, Roth- und Weißgerber, Färber ꝛc. ꝛc., namentlich aber für Abführung des Unraths aus den Stadtkanälen, Rinnsteinen, Priveten und Ausgüssen der Haus- und Grundbesitzer an den Straßen längs der Ohlau in der Stadt. Letztere Verwendung — nämlich die Abführung alles Unraths aus dem größten Theile der Stadt — war wohl der größte Nutzen, den Breslau von der Ohlau bezog. Die Flüsse und Bäche werden aber in allen Städten und Dörfern, wo man auf Reinlichkeit hält, als die natürlichen Ableitungskanäle für den Unrath aller Art angesehen und benutzt, wie außer in tausend kleineren, in den größern Städten Berlin, Hamburg, Paris, London u. s. w. zu sehen ist; und nur in vielen Dörfern und Städten Polens, Ungarns, Rußlands kennt man den Nutzen dieser natürlichen Kanäle noch nicht, sondern stellt oder setzt sich, mangels Priveten, bei der Befriedigung der körperlichen Nothdürfte, um die Häuser herum, es den Schweinen und dem Regen überlassend, den Unrath gelegentlich zu vertilgen.

Wäre es möglich und daher denkbar, die Polizeipublikation in Breslau wörtlich auszuführen, so könnte der Gesundheitszustand ungemein verschlechtert werden, wenn der Unrath des größten Theiles der Stadt, welchen der Ohlaufluß auf natürliche Weise gefahrlos abführt, in stagnirenden Gruben die Luft fortwährend verpesten müßte. Die Sache ist nicht so klein und gleichgiltig, wie sie vielleicht von Manchem angesehen wird. Denn es sind zwischen 300 und 400 Grundbesitzer mit ihren Priveten und Ausgüssen unmittelbar dabei betheiligt, und außerdem sind seit Jahrhunderten aus dem größten Theile der Stadt sowohl alle unterirdischen Kanäle, wie die oberirdischen Straßengerinne in die Ohlau geleitet worden, so daß noch Tausende von Hausbesitzern mittelbar an den Wohlthaten des Ohlkanals participirten und also auch, wenn diese Wohlthat entzogen werden sollte, darunter leiden müßten.

Jedoch soll hier nur auf die unmittelbar betheiligten Hausbesitzer an der Ohlau gesehen werden. Dabei zeigt sich, daß längs der Ohlau zu beiden Seiten die Straßen und Gassen in der Stadt schmal und sehr beengt sind, weil diese Gassen zur Zeit, als Breslau noch Festung, der Bauraum also sehr beschränkt war, wegen Wohnungsmangel nur aus Noth angelegt wurden. Von den beiden Häuserreihen dieser Gassen steht die eine dicht am, von der Reuschengasse abwärts zur Hälfte über dem Wasser; die andere Häuserreihe aber ist größtentheils an frühere Gebäude angebaut: Beide Häuserreihen haben fast durchgängig keine Höfe und mithin fehlt beiden der Raum für Anlage von Mist-, Senkgruben, Schlammfängen u. s. w. Wegen dieses Mangels haben vor Jahrhunderten, wie unser Stadtbaugesetz — die Bauordnung von 1668 beweiset, alle Besitzer auf den Ohlstraßen das Recht erlangt, ihre Privete an den Ohlaufluß zu bauen. Denn gedachte Bauordnung — Originalausgabe — pag. XIX. sagt buchstäblich: „Es sol niemand in seinem Hause einigen Schacht oder Abtritt haben, daß solcher auff Rinnen gesetzet, oder durch Regen, oder andere Wasser, auf die Gassen abgeführet werde, es wohnete denn jemand nahe am Wasser, da es durch gedeckte Erd-Rinnen dahin mag abgewiesen werden."

Eben so waren alle Einwohner der sehr dicht bevölkerten Straßen längs der Ohlau genöthigt, weil diesen schmalen Straßen Röhrbrunnen gänzlich fehlen, in der Ohlau Wasser zu schöpfen, zu spühlen und das Gespühle in die Ohlau zu gießen. Durch Ausübung dieser Rechte und Benutzung des Ohlaufluſses war es möglich, die engen Gassen längs der Ohlau rein, fahrbar und gesund zu erhalten. Dies würde durch die Ausführung des polizeilichen Publicandi aber geradezu aufgehoben. Denn wenn nicht mehr die Ohlau zum Spühlen und Spühlausgießen benutzt werden darf, müssen die Tausende von Bewohnern längs der Ohlau, Mangels Hofraum, auf den engen Straßen spühlen; alles Wasser und Gespühle in die Straßengerinne gießen; dadurch aber fortwährend schlechte Luft, schlechten Weg, schlechte Passage, und im Winter, wo die engen Gassen durch das viele Ausgießen zu Eisflächen werden, unfahrbare Straßen; den Hauswirthen durch fortwährendes Kehren und Aufeisen eine Menge neuer Ausgaben; der Stadt aber, welche dann mehr Kärrner, Karren und Pferde für den Transport des vielen Eises und Unraths anstellen müßte, eine Menge neuer Kosten verursachen. — Und welch eine Masse neuer Arbeit würde für die Polizeibeamten und welche Schererei für die Hauswirthe an der Ohlau geschaffen!!

Fr. M.

☞ Inserate in auswärtige Zeitungen!

Annoncen aller Art werden prompt und gewissenhaft in **alle** hervorragenden Zeitungen **Deutschlands** sowohl, wie in **russ., schwed., norweg., türk., engl., franz., schweiz.** ꝛc. Zeitungen zu tarifmäßigen Gebühren (ohne Nebenunkosten) befördert; das unterzeichnete Bureau empfiehlt sich sonach namentlich **Geschäftsleuten,** welche im **Auslande** Verbindungen anknüpfen oder Absatz von Waaren herbeiführen wollen. **Tarif** wird auf Franco-Verlangen gratis und franco versandt. — Resp. **Agenturen** werden gleichfalls gern übernommen. [4068]

A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau in **Berlin.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
J. Richter.
Pauline Richter,
geb. **Schlesinger.** [5204]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Steckel, Maurermeister.
Auguste Steckel, geb. **Krause.**
Breslau, den 30. November 1858. [5220]

Heute wurde meine liebe Frau **Julie,** geb. **Barschall,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [5206]
Gr.-Glogau, den 30. November 1858.
Sigismund Hirschel.

Den am 28. d. M. 7 Uhr Morgens an Brustleiden erfolgten sanften Tod seiner geliebten Frau und ihrer geliebten Mutter, **Veronika Sperling,** geb. **Milbitz,** zeigen tiefbetrübt an: Der Land- und Stadtger.-Rath **Sperling,** und seine beiden Kinder.
Lissa (Prov. Posen), 28. Nov. 1858. [4175]

Gestern Morgen 7 Uhr entschlief nach langen Leiden meine liebe Mutter, die verwittw. Steuer-Einnehmer **Splittgerber, Elisabet,** geb. **Kühn,** in Leobschütz, zu einem besseren Leben. Entfernten Freunden und Verwandten diese schmerzliche Nachricht, Namens der Hinterbliebenen. [4157]
Kosel, am 30. November 1858.
Garn.-Auditeur **Splittgerber.**

Todes-Anzeige.
Heut Abend um 7 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Hr. **Peter Zschischank** im fast vollendeten 72. Lebensjahre. Diese betrübende Anzeige widmen wir statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend. Breslau, 30. Novbr. 1858.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [5218]
Heute Früh ½6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, **Minna Mohr.** Dies zeigen wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden an.
Pischkowitz, den 30. November 1858.
Die Hinterbliebenen.

[5209] Todes-Anzeige.
Vorgestern Abend 9¾ Uhr, starb nach kurzen aber schweren Leiden, der Schneider-Innungs-Aelteste Herr **A. Boncke.** Die Innungs-Genossen verlieren an ihm einen biedern Freund und Mitmeister, so wie einen streng rechtlichen und umsichtsvollen Vorsteher.
Breslau, den 1. Dezember 1858.
Der Vorstand der hiesigen Schneider-Innung,
im Namen seiner Mitglieder.
Beerdigung: Freitag Vormittag 10 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Michaelis.
Trauerhaus: Neumarkt Nr. 7.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 2. Dezbr. 53. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Konzert** des Virtuosen auf der Ophycleïde Herrn **Colosanti** aus Neapel. **„Eine glänzende Partie."** Lustspiel in 3 Akten. Hierauf: Miserere aus der Oper: „Der Troubadour", von Verdi, für die Ophycleïde übertragen, ausgeführt von Hrn. Colosanti. Dann: **„Fröhlich."** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von mehreren Komponisten. Zum Schluß: a) Adagio aus „Lucrezia Borgia." b) „Souvenir de Naples", komponirt und ausgeführt von Hrn. Colosanti.
Freitag, den 3. Dezbr. 54. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Der Teufel ist los."** Lustspiel in 5 Akten von A. Müller.

Section für Obst- u. Gartenbau.
Sonntag den 5. Dezember: Ausstellung im **Elisabet-Gymnasium.** [4164]

Städtische Ressource
Freitag, 3. Dezember Abends 8 Uhr, im Saale zum Tempelgarten, Erster Vortrag:
Herr Dr. Elsner: „Ueber den Einfluß der Naturwissenschaften auf die religiöse Bildung."
[4169] **Der Vorstand.**

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 4. Dezember 1858
Kränzchen,
im Saale des
Café restaurant.
Einlaßkarten für Mitglieder und Gäste werden Freitag, den 3. d. M., Nachmittags von 3—4 Uhr in unserem Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 52, ausgegeben.
[5202] **Die Direction.**

Anzeige.
Mein **Wohnort** ist jetzt:
Groß-Sürchen bei Wohlau.
Freiherr **von Köckritz,**
[5201] Rittmeister a. D.

Unser Comptoir [4176]
befindet sich von heute ab:
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74b par terre
im Hause des Herrn Meyer H. Berliner.
Treuer u. Kraemer.

Circus Charles Hinné
im Kaerger'schen Circus.
Heute Donnerstag den 2. Dezember:
Große extra-brillante Vorstellung.
Zum erstenmale:
Schlacht an der Alma.
Große equestrische Pantomime mit Evolutionen, Tänzen, Gefechten ꝛc. ausgef. von 150 Personen.
Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.
[4046] **Charles Hinné,** Direktor.

Der Wahrheit die Ehre!
Herrn **M. Meineke's** Behauptung in seiner Streitsache wider Herrn Brost in 559 der Breslauer und Schles. Ztg., daß die von ꝛc. **Brost** am 8. Juli d. J. veranstaltete Feuerprobe eines Schrankes mit hermetischem Verschluß nur 1¼ Stunde gedauert, und nur mit ½ Klafter kiefern Brack- und 1¼ Schock Gebundholz genährt worden sei, beruht auf einer Unwahrheit. Wir Unterzeichneten, die wir der Feuerprobe beiwohnten, können die zuverläßige Versicherung abgeben, daß das Feuer von Morgens 8½—12 Uhr angedauert hat, und der qu. Schrank 2½ Stunde weißglühend war. Nicht von ½, sondern einer ganzen Klafter kiefern Holz, so wie von 2 Schock großem Gebundholz, zusammen ungefähr 3 Klaftern, wurde das Feuer unterhalten. Nicht als Sachverständige, sondern nur zur Steuer der Wahrheit bezeugen wir, daß die Feuerprobe in der von ꝛc. Brost in seinen Annoncen angegebenen Weise stattgefunden hat, und daß das Resultat derselben ein höchst günstiges war. [5216]
W. Hummel, Gürtlermeister.
A. Wagner, Klemptnermeister.
C. Krutsch, Silberarbeiter.
Carl Wiesner, Brennereibesitzer.

Wintergarten.
Heute Donnerstag den 2. Dezember: [5215]
9tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Unter Anderem werden aufgeführt:
4. Sinfonie von Mozart. Fantasie für Trompete von Hartmann. Ouverture zu „Fidelio" von Beethoven und „Brrr ein anderes Bild", Potpourri von Conradi.
Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.

Springer's Lokal im Weiss-Garten.
[4167] Heute Donnerstag:
10. Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Hugo Ulrich. (H-moll.)
Ouvertüre zu „Ruy Blas" von Mendelssohn-Bartholdy.
Konzert für die Violine von H. Vieuxtemps (Fis-moll), vorgetragen von Herrn Heinrich Buckwitz.
Anfang nach 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute, Donnerstag den 2. Dezember:
10. Abonnements-Konzert
von der [4170]
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüre zu „Alceste" von Gluck; Les Préludes von Liszt; Sinfonie D-dur v. Mozart; Violinkonzert von Dr. Damrosch.
Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Bekanntmachung. [4178]

Nachdem Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Protektor der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank, den Stadtath Seidel zum Stadt-Bezirks-Kommissarius hierselbst ernannt, ist das 19. Special-Kommissariat erledigt und dem Professor Dr. Sadebeck übertragen worden. — Es werden daher alle hilfsbedürftigen Invaliden aus den Jahren 1813—15, welche: Klosterstraße, am Holzplatz, Mauritiusplatz, Margarethengasse und am Weidendamm wohnen, hiermit aufgefordert, sich zur Aufnahme ihrer Nationale an den vorstehend zugeordneten Herrn Special-Kommissarius zu werden.

Breslau, den 1. Dezember 1858.

Das Stadt-Bezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank.

Kuhnscher Frauen-Verein.

Die zu dem bekannten Zweck des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden
Donnerstag, den 2. Dezember von 2 bis 4 Uhr Nachmittags,
Freitag, den 3. Dezember von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags,
Sonnabend, den 4. Dezember von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags
im Lokale der vaterländischen Gesellschaft in der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unseren Schützlingen eine bedeutende Menge Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfe und Socken angefertigt worden ist, deren Abnahme sehr wünschenswerth, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können. [4168]

Das Eintrittsgeld von 2½ Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.

Der Vorstand des Kuhnschen Frauen-Vereins.

Gräfin Burghaus, geborne Gräfin Henckel-Donnersmark.
Louise am Ende, geb. Schiller. Adelheide Kahlert. Pauline Reuther.
Frau von Berg, geborne Crauß.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der Werkstatts-Materialien und Utensilien für das künftige Jahr, als: Roh- und Stangenkupfer, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Zink-, Ponton- und Kreuzblech, Blei, Draht, Gußstahl, deutscher und Federstahl, Zinn, Zink, Quadrat-, Flach- und Rundeisen, Antimon, Eisenguß, Glas, Drahtstifte, Nägel, Holzschrauben, Niete, Posamentirwaaren, Tuch, Taffet, Wachsteppich, Leinwand, Bindfaden, Plüsch, Shirting, Maler-Materialien, Fischthran, Lacke, Terpentinöl, Drahtgewebe, Holzkohlen, Dochte, Kautschuk-Schläuche und Cylinder, Feilen Winden und diverse kleine Werkzeuge im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend, den 11. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Werkstatts-Materialien-Lieferung pro 1859"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie bei dem Ober-Maschinen-Meister Wöhler auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a/O. zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. November 1858. [4018]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die Verlosung der pro 1859 zur Kündigung und Rückzahlung kommenden 4½ und 5% Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft (Litt. A. und B.) im Nominalbetrage von 6400 Thaler wird in dem [4160]

auf den 16. Dezember d. J. Nachmittags 4 Uhr

in unserem Geschäftslokale hierselbst angesetzten Termine in Gegenwart eines Notars erfolgen.

Den Inhabern von Prioritäts-Obligationen ist gestattet, der Verhandlung beizuwohnen.

Glogau, den 30. November 1858. **Die Direktion.**

In **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** ist vorräthig:

Handbuch
der Statistik des preußischen Staats

von **C. F. W. Dieterici,**
Direktor des statistischen Bürteus in Berlin.

Es kann wohl als Bedürfniß anerkannt werden, daß für das gesammte gebildete Publikum ein Handbuch der Statistik des preußischen Staats vorhanden sei, welches in möglichst fortlaufender Erzählung, der die nöthigen Tabellen nur kurz beizufügen sind, den Zustand des preußischen Staats statistisch darlege, da ohne solche Kenntniß ein Urtheil über öffentliche Verhältnisse nicht mehr wohl gefaßt werden kann.

Ein solches Handbuch glaubt der Herr Verfasser, welcher in seiner Stellung als Direktor des statistischen Büreaus wohl mehr als irgend Jemand zur Herausgabe berufen sein möchte, dem Publikum in vorliegendem Werke zu übergeben.

Das Handbuch erscheint in unserm Verlage **in 6 bis 8 Heften à 15 Sgr.,** wovon bereits **das 1. und 2. Heft ausgegeben sind.** [4159]

E. S. Mittler u. Sohn in **Berlin.**

So eben erschien in Berlin im Verlag von Gustav Hempel und ist bei **August Schulz u. Comp.** (H. Aland) in Breslau vorräthig:

Unser Königshaus.

1. Heft: Skizzen aus der **Jugendzeit Friedrich Wilhelm IV.** (10 Sgr.) [4177]
2. Heft: **Der Prinz von Preussen.** Darstellung seines Lebens bis znr Uebernahme der Regentschaft. I. (10 Sgr.)

Beide Schriften enthalten eine Menge Mittheilungen vom höchsten Interesse.

Im Verlage von **Carl Dülfer in Breslau,** (Elisabetstraße 6) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gebets-Opfer und Lectionarium.

Anhang zu den von **Friedr. Anders** und **W. Stolzenburg** herausgegebenen

Geistlichen Liedern für Kirche, Schule und Haus,

sowie zu andern Kirchen-Gesangbüchern,
herausgegeben von **Heinrich Wendel.**
14 Bogen 8. Broch. 5½ Sgr.

Die Verlagshandlung hat in Folge dringender Aufforderung aus mehreren Orten, wo obige Liedersammlung im kirchlichen Gebrauch ist, und in Betracht der großen Verbreitung, welche dieselbe gefunden, die Herausgabe dieses Anhanges, welcher an vielen gangbaren Kirchen-Gesangbüchern fehlt, veranlaßt. Sie hat denselben zu größerer Brauchbarkeit aus deutlicher Schrift setzen lassen, auch den Preis möglichst niedrig gestellt. Bei gleichzeitiger Entnahme mit obiger Liedersammlung (6. Auflage: 234 Lieder 4 Sgr., Anhang von H. Wendel: 94 Lieder 1⅓ Sgr.) ist derselbe, oder auch einzelne Theile desselben, in Partien zu dem Preise von 4 Pfennigen pro Octavbogen zu beziehen. Weil in der Regel Kirchen-Gesangbücher im Handel bis zu 25 pCt. höher im Preise zu stehen kommen, als der von Verlegern und Vereinen angezeigte (Netto-) Preis beträgt, so dürfte es hier angemessen sein, noch besonders darauf hinzuweisen, daß alle Buchhandlungen in den Stand gesetzt sind, zu den hier angezeigten Preisen zu liefern. [4162]

Photographisches Atelier v. T. Adamski, Riemerzeile 11.12

Wegen der sich kurz vor dem Weihnachtsfeste zu sehr häufenden Arbeiten bitte ich etwaige gütige Aufträge mir recht frühzeitig zukommen zu lassen. **Adamski.** [3398]

Hotel-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher im Hôtel de Berlin innegehabtes **Gasthofsgeschäft** nach meinem, in der **Wilhelmsstraße Nr. 15** belegenen, von mir neuerbauten und elegant eingerichteten Hause, unter der Firma

Oehmig's Hôtel de France,

verlegt habe. Unter Zusicherung solider Preise, reeler und prompter Bedienung empfiehlt sich

Posen im Oktober 1858. [2927] **F. Oehmig.**

Wegen Vergrößerung unseres **Bierlokals, Büttnerstr. 25,** ist dasselbe von heute ab bis auf Weiteres geschlossen. [5211]

Breslau, den 2. Dezember 1858. **Vereinsbrauerei zu Limbach.**

Eines der schönsten und fruchtbarsten Rittergüter

in Oberschlesien ist plötzlich eingetretener Familienverhältnisse halber sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 25—30,000 Thaler. — Nur **Selbstkäufer** belieben ihre Adresse sub R. D. franco poste restante Breslau abzugeben, worauf alles Nähere mitgetheilt werden wird. [5221]

[1351] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 25. Novbr. 1857 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Friedrich Adolph Froboeß, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 20. Dezember 1858 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 29. Dezember 1858 Vormittags 11 Uhr** in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 20. November 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

1316] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Joachimsohn, Blücherplatz Nr. 19 hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 22. Dez. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 14. Januar 1859 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Plathner und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 14. Novbr. 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Rybnik in der freien Minderstandesherrschaft Loslau gelegene, dem Kaufm. Carl Neumann gehörige freie Allodial-Rittergut Nieder-Gogelau nebst der Kolonie Altenstein, abgeschätzt auf 12,458 Thlr. 18 Sgr 1 Pf., soll im Wege der Exekution

am 7. Jan. 1859 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe u. Hypothekenschein sind im Büreau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer dieses Ritterguts, Rittergutsbesitzer Carl Neumann und der Wirthschafts-Inspektor Reinhold Fischer, früher zu Nieder-Gogolau, sowie der Bauer Andreas Nowak und der Bauer Mathes Garus werden hierzu öffentlich vorgeladen. [747]

Rybnik, den 11. Juni 1858.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Rybnik in der freien Minderstandesherrschaft Loslau gelegene, dem Grafen August von Schlippenbach gehörige freie Allodial-Rittergut Ober-Mschanna, abgeschätzt auf 8347 Thaler 8 Sgr., soll im Wege der Exekution

am 14. Jan. 1859 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [748]

Rybnik, den 14. Juni 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1390] **Bekanntmachung.**

Der Rechtsanwalt Proske hierselbst ist zum definitiven Verwalter der Robert Hellmichschen Konkursmasse bestellt worden.

Grottkau, den 26. Nov. 1858.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.

[1391] **Bekanntmachung.**

Höherer Anordnung zufolge sollen aus den diesseitigen Beständen einige hundert Wispel nicht mehr dauerfähiges Faßmehl in einzelnen Partien öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu den ersten Termin auf **Dinstag den 7. Dezember d. J.,** Vormittags 9 Uhr, angesetzt und werden mit dem Verkaufe an jedem nächstfolgenden Dinstage bis zur Aufräumung des Vorraths fortfahren. Die Verkaufs-Bedingungen sind während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale einzusehen.

Glaz, den 30. November 1858.

Königliches Proviant-Amt.

Wegen längerer Abwesenheit des Herrn Besitzers stehen zu Nassadel bei Namslau mehrere ausgezeichnete **Pferde** preiswürdig zum Verkauf. **Das Rentamt.** [4022]

Feuer-Versicherung.
Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Genehmigt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Oktober 1845.
Gegründet auf ein Kapital von

Drei Millionen Thalern preuß. Courant.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, lebendes und todtes Inventarium sowie Erntebestände, welche durch Feuer oder Blitz zerstört oder beschädigt werden können. Die Garantie der Gesellschaft beschränkt sich nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern umfaßt auch das Zerstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Löschens, das Abhandenkommen bei dem nothwendigen Ausräumen und Bergen und die zweckmäßig verwendeten Rettungskosten. Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bei festen aber angemessen mäßigen Prämien geschlossen werden. Nachzahlungen werden niemals gefordert.

Die Gesellschaft übernimmt laut Police-Bedingungen und nach Maßgabe der Versicherungs-Summe, die Garantie für die Hypotheken-Gläubiger. Die bei dieser Gesellschaft geschlossenen Versicherungen **rentepflichtiger Besitzungen sind bei der königl. Rentenbank laut Vertrag giltig.**

Bei den höchst loyalen Principien der Gesellschaft und ihrem bedeutenden Grundfonds, kann ich sie allen Versicherungsuchenden mit wahrer Ueberzeugung empfehlen. Nähere Auskunft und die nöthige Anleitung zur Aufnahme ertheilt bereitwilligst [3910]

Breslau, im November 1858.

Carl Krull,

General-Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft, Karlsstraße 41, und die Special-Agenten:

Carl Brieger, Salzgasse Nr. 1,
Rob. Peltner, Ketzerberg Nr. 6,
G. Adler, Herdain.

Deutsches Nationalwerk
zu außerordentlich billigem Preise.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2355]

Neue Encyklopädie
der Wissenschaften und Künste.

Für die deutsche Nation geschrieben.

450 Bogen größtes Lexikonformat in 8 Bänden

mit vielen Zeichnungen und Karten.
Zweite Auflage. — **Preis 8 Thaler.**

Inhalt des Werks:

Arneth, Mathematik.
Bernoulli, Technologie.
Bischoff, Botanik.
Blum, Mineralogie und Geognosie.
Bromeis, Chemie.
Bronn, Zoologie.
Engelhardt, Baukunde.
Flegler, Geschichte des Alterthums.
Fraas, Landwirthschaftslehre.
Grieb, Gesellschafts-Oekonomie.
Jolly, Mechanik.
Krafft, Religionsgeschichte.
Lafaurie, Handelsgeschichte.
Lamont, Astronomie.
Oppenheim, Rechtsphilosophie.
Riecke, Erziehungslehre.
Rückert, Geschichte des Mittelalters.
" " der Neuzeit.
Scherr, Literaturgeschichte.
Schwegler, Philosophie.
Weber, klassische Alterthumskunde.
Wedekind, Forstwissenschaft.
Zamminer, Physik.
" Physik der Erdrinde.
Zeller, Kirchengeschichte.

Je mehr sich die allgemeine Bildung durch Real-, Kunst-, Gewerbe- und polytechnische Schulen in Kreisen ausbreitet, wo bis daher nur wenig Sinn für das höhere, geistige Leben und Streben gefunden wurde, desto mehr verdient ein Werk die allgemeinste Verbreitung, in welchem gleichsam alle Wissenschaften zu einem Brennpunkt vereinigt, und dieselben in systematischem Zusammenhang Tausenden von Wissensdurstigen auf eine leicht zugängliche Weise eröffnet werden. Für die Gediegenheit der Ausführung und den Werth unseres Werkes bürgen wohl am besten die Namen der Herren Mitarbeiter, deren Ruf in ganz Deutschland anerkannt ist.

Bezüglich der **außerordentlichen Wohlfeilheit** steht unsere „Encyklopädie" wohl ohne Beispiel im Buchhandel da; dieser Preis besteht auch nur bis zu Ende dieses Jahres, von da ab tritt ein zwei bis dreifach höherer Ladenpreis ein.

Diese zweite Auflage erscheint in 8 Bänden und ist bis zu Ende des Jahres vollständig in den Händen der Abnehmer. Einzelne Bände werden durchaus nicht abgegeben.

Der erste Band hiervon, so wie ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Stuttgart 1858. **Franckh**sche Verlagshandlung.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar, Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Bekanntmachung. [1377]

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königl. Regierung zu Oppeln soll die Lieferung von
circa 50 Klaftern kiefern Leibholz,
160 Centner Rüböl,
30 Schock Roggenstroh, und
4000 Tonnen Würfel-Kohlen
für die hiesige königliche Straf-Anstalt pro 1859 im Wege der Submission an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe haben lieferungslustige Unternehmer ihre desfallsigen frankirten Gebote versiegelt bis zum **10. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr,** mit der Bezeichnung: „Gebote auf Lieferung von Beleuchtungs- und Feuerungs-Material, so wie von Roggenstroh für die königliche Straf-Anstalt zu Ratibor pro 1859" an die unterzeichnete Direction einzureichen, zu welcher Zeit die resp. Offerten in dem Directorial-Büreau der hiesigen Anstalt werden eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können vom 1. k. Mts. ab in dem Büreau der hiesigen Anstalt eingesehen werden.

Ratibor, den 28. November 1858.

Der Director der königlichen Straf-Anstalt,
v. Drygalski.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Oppeln soll die Lieferung von circa 15 Klaftern Kiefern-Leibholz,
14 Centner Rüböl,
8 Schock Roggenstroh und
700 Tonnen Würfel-Kohlen
für die Filial-Straf-Anstalt zu Pilchowitz pro 1859 im Wege der Submission an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe haben lieferungslustige Unternehmer ihre desfallsigen frankirten Gebote, versiegelt, **bis zum 10. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr,** mit der Bezeichnung: „Gebote auf Lieferung von Beleuchtungs- und Feuerungs-Material, sowie von Roggenstroh für die Filial-Straf-Anstalt zu Pilchowitz pro 1859", an die unterzeichnete Direktion einzureichen, zu welcher Zeit die resp. Offerten in dem Direktorial-Büreau der hiesigen Anstalt werden eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können vom 1sten k. Mts. ab, in dem Büreau der hiesigen, sowie der Pilchowitzer Anstalt eingesehen werden.

Ratibor, den 28. November 1858.

Der Direktor der königlichen Straf-Anstalt,
[1376] **v. Drygalski.**

[1366] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Weihnachts-Termin d. J. am

9. Dezember d. J.

eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen bei der hiesigen Landschafts-Kasse vom **17. bis einschließlich den 24. Dezember d. J.** erfolgen, die Auszahlung derselben aber an die Einlieferer der Zins-Coupons vom **24. Dezember d. J. bis einschließlich den 5. Januar 1859** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden.

Hierbei machen wir die Inhaber von mehr als 5 Pfandbriefs-Zins-Coupons darauf aufmerksam, daß dieselben in eine Konsignation aufzunehmen sind, in welcher Nummer, Littera und Zinsenbetrag der Coupons zu vermerken ist.

Formulare hierzu werden von unserer Kasse gratis verabreicht.

Ratibor den 26. November 1858.

Direktorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
(gez.) Graf Ballestrem.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht in Schweidnitz.

Das dem Ehrenfried Hanke, Hugo Kindler und Friedrich Lerch gehörige Grundstück Nr. 60 Schönbrunn, bestehend aus einer Runkelrüben-Zucker-Fabrik nebst Wohngebäude, Stallung ꝛc., abgeschätzt auf 55,304 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Juni 1859, Vorm. 11 Uhr,

vor dem königl. Kreis-Gerichts-Rath Thiele an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zweck der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [1389]

Schweidnitz, den 23. November 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein in Breslau gut gebautes **Haus** nebst Stallung und Remise, mit nahrhafter Restauration, ist bei festem Hypothekenstande mit 23000 Thlr. bei ca. 6—7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Miethsüberschuß über 650 bis 700 Thlr. Adressen unter M. A. K. werden ohne Unterhändler posto restante fr. Breslau erbeten. [5196]

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen,

empfohlen durch die Herren königl. Sanitätsrath Dr. **Kolley**, Ritter 2c. 2c., Professor Dr. **Kastner**, Professor Dr. **Willibald Artus**, Professor Dr. **Böhmer**, Hofrath Dr. **Gumprecht**, Ritter 2c. 2c., Ober-Stabs- und Garnisons-Arzt Dr. **Seyppel** in Berlin, königl. preuß. Sanitätsrath, Kreis-Physikus Dr. **Kreuzwieser** in preuß. Minden, Dr. **Bandmann** in Berlin, Kreis-Physikus Dr. **Krause**, Dr. **Führböter**, Dr. **Schnorr** 2c. 2c., durch die hochgeborene Frau Reichsgräfin **von Wartensleben** und vielseitig von höchsten, hohen und hochachtbaren Personen, sowie **= tausendfältige Briefe, =** welche über die Vorzüglichkeit unserer Groß'schen Brust-Caramellen seit vielen Jahren sprechen, liegen chronologisch geordnet zur Durchsicht bereit und zieren unser Archiv! — dokumentiren, wie in Folge hoher Genehmigung des freien Verkaufs, das Gute sich immer mehr erfreuliche Bahn bricht.

Echte Packung in **Chamois**-Papier à Carton **15 Sgr.**, in **blau** à **7½ Sgr.**, in **grün** à **3½ Sgr.** und **Prima ff. raff. stärkste Qualität in rosa Goldpapier** à Carton **1 Thlr. Jeder Carton** enthält die Begutachtung des königlich preußischen Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. **Kolley**, Ritter des rothen Adlerordens, und des Hofraths Herrn Dr. **Gumprecht**, Ritter des St. Wladimir-Ordens in Hamburg, so wie Firma, Siegel und eigenhändige Unterschrift: Eduard Groß

General-Debit Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Nachstehende resp. Handlungen in der **„Provinz Schlesien"** debitiren permanent auf Grund erfreulicher Erfahrungen **„„die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen""** in echter Beschaffenheit und vorstehender Packung und Preisen.

Bautzen, königl. Schloß-Apotheke M. Jaessing.
Bunzlau, F. W. Wendenburg.
Bunzlau, R. A. J. Geisler.
Beuthen O/S. Kaufm. J. B. Schnappka.
Beuthen, Reinh. Potyka.
Beuthen, F. Sobtzick.
Beuthen. A. Verderber.
Beuthen, A. Freudenthal.
Beuthen, S. Eisner.
Beuthen, C. Fränkel.
Bernstadt, W. Dunkert jun.
Bojanowo, J. A. Starke.
Boltenhain, R. Habel.
Brandenburg Th. Steinwender.
Brieg, C. G. Oesterreich.
Canth, Fräul. Erbsleben.
Carlsruh O.-S., M. Taraß.
Carlsruh O.-S., P. Chrometzka.
Charlottenbrunn, Eduard Seyler.
Constadt, Jos. Wowerka.
Charzow, P. Goldstein.
Cosel, J. G. Worbs.
Dyhernfurth, H. Dessauer.
Falkenberg, J. Cohn's Wittwe.
Falkenberg O/S C. Fröhlich.
Festenberg, Chr. Jänsch.
Frankenstein, Jos. Seifert.
Fraustadt, W. Rothe, Apotheker.
Freistadt i. Schl., G. R. Piltz.
Freiburg, J. Herberger.
Freiburg, Th. Hardtwig.
Friedeberg a. Qu., C. Scoda.
Friedland, Aug. Scholz,
Fuchswinkel b. Patschkau, Adam.
Glaz, Oskar Klie.
Gleiwitz, F. A. Blasky.
Gleiwitz, A. Schödon.
Gleiwitz, J. Gutsmann, Conditor.
Gleiwitz, C. Plaskuda.
Glogau, C. Linke.
Grünberg Julius Peltner.
Ober-Glogau, E. Willert.
Ober-Glogau, F. W. Mehr.
Gottesberg, C. Seidel.
Goldberg, J. E. Günther.
Goldberg, C. W. Kittel.
Görlitz, Julius Eiffler.
Greiffenberg, W. M. Trautmann,
Grottkau, A. Rother.
Guhrau, C. G. Kadelbach.
Guhrau, A. Ziehlke.
Habelschwerdt, C. Grübel.
Haynau, Ferd. Nedtwig.
Heidersdorf, Jos. Menschel.
Herrnstadt, W. H. Carl.
Hohenfriedeberg, J. H. Linke.
Jauer, F. A. Fuhrmann.
Jakobswalde, F. Weiß.
Juliusburg, Apotheker F. Kuhn.
Kattowitz, H. Fröhlich.
Koschentin, C. Friedmann.
Koschentin, J. Brahn.
Königswalde, A. Teuber's Wwe.
Königswalde, F. W. Kinzel.
Königshütte, J. Mühlrad, Firma: G. Thiele.
Kostenblut, A. Bräuer.
Kozmin, L. Matthias.
Kreuzburg, F. Kuhnert.
Kotzenau, J. Hillmann.
Krappitz, Jos. Cohn.
Krotoschin, A. Lewy.
Kempen, H. Schelenz.
Kynau, A. Tauch.
Landeshut, F. A. Kuhn.
Landeshut, J. Kleinwächter.
Langenbielau, R. Zobel.
Langenbielau, C. Marcelly.
Laskowitz, A. Graefe.
Lauban, O. Böttcher.
Laurahütte, M. Rosenbaum.
Leobschütz Ed. Saullich.
Leubus, C. Seidel.
Leuthen, Gottfr. Otto.
Lewin, R. Peter.
Liebau, J. Kursawe, Apotheker.
Liegnitz, A. Mattern.
Löwen, C. Subürge.
Lublinitz, Th. Klingauf.
Poln.-Lissa, F. Cassius.
Löwenberg, C. A. L. Voigtländer,
Löwenberg, W. Hanke.
Lüben, Gotth. Dittrich.
Maria-Hütte, Wilhelm Leon.
Malapane, C. F. Kriger.
Marklissa, Nobiling u. Co.
Medzibor, J. Wartenberg.
Militsch, G. Giesel.
Militsch, J. G. Feuerbach.
Münsterberg, F. Biedermann.
Myslowitz, A. J. Danziger.
Myslowitz, B. Persikaner.
Myslowitz, A. Freund.
Myslowitz, A. Lobe.
Namslau, J. Müller.
Neisse, A. Moecke.
Neisse, J. F. Lange.
Neisse, A. Teichelmann.
Neisse, Schleimer's Wwe.
Neumarkt, G. Weber.
Neu-Berun, S. Pollack.
Neurode, F. W. Fischer.
Neurode, C. A. Caspari.
Neustadt, C. L. Ohnesorge.
Nimptsch, J. Breit.
Oels, A. Brettschneider.
Oels, Ferd. Jüngling.
Ohlau, H. C. Marx.
Ohlau, E. Wandel.
Oppeln, F. Scholz.
Oppeln, A. Chrometzka.
Oppeln, H. E. S. Hüttner.
Oppeln, F. Tanke.
Ostrowo, C. Wichura.
Ottmachau, J. Radigs Erben.
Parchwitz, J. John.
Patschkau, Ed. Herdtwig,
Peiskretscham, J. Wehowsky.
Peiskretscham, F. R. Sosnowsky.
Peterwitz, G. Klösel.
Pitschen, C. F. Koschinsky,
Pleß, Weichardt's Wwe. u. Gierich.
Plötzkau, Franz Dammit.
Poltwitz, A. Franke.
Prausnitz, W. Backoff.
Prieborn, J. G. Scholz.
Ratibor, F. Königsberger.
Ratibor, S. Gutfreund.
Ratibor, J. Tanke.
Raudten, A. C. Kirschke.
Rawicz, A. Pollack.
Reichenbach, Tannert u. Liers.
Reichenbach, C. F. Walter.
Reichenbach, J. C. Schindler.
Reinerz, C. J. Gründler.
Reichenstein C. Menzel.
Rosenberg, L. J. Weigert's Nachf.
Rothenburg, J. C. Weißig.
Sagan, G. A. Körner.
Schmottseiffen, Fr. Knobloch.
Schömberg, R. Lachmuth.
Schönau, C. Beyer.
M.-Schreibendorf, E. Ludewig.
M.-Schreibendorf, C. Rösler.
Schweidnitz, J. Spitzer.
Schwientochlowitz, L. Schweitzer.
Seidenberg, W. A. Wehner u. Co.
Silberberg, R. Heyn.
Sprottau, F. W. Grüttner.
Steinau, N.-S., G. Hoffmann.
Strehlen, F. Schwanda.
Strehlen, F. Scholz.
Strehlen, O. Plischke.
Gr.-Strehlitz, J. Kempsky.
Gr.-Strehlitz, D. A. J. Kaller.
Striegau, C. A. Fellendorf.
Tarnowitz, J. G. Böhm.
Tarnowitz, J. B. Schön's Wwe.
Tarnowitz, J. Sobtzick jun.
Tarnowitz, A. Czieslick.
Trebnitz, M. Lewy.
Triebel, C. A. Schmidt.
Töppliwoda, J. Mikesky.
Tost, Fr. Kurka.
Ullersdorf, H. Lange.
Waldenburg, F. A. Mittmann.
Waldenburg, Rob. Engelmann.
Waldenburg, C. A. Ehlert.
Wansen, F. Paul.
Wartha, J. B. Reich.
P.-Wartenberg, O. Krieger.
P.-Wartenberg, A. Hübner.
P.-Wartenberg, W. Dittrich.
Winzig, Th. Kern.
Winzig, H. Pfeiffer.
Wygandsthal, A. G. Elger.
Wohlau, J. Knappe, Conditor.
Wünschelburg, Neumann, Apoth.
Wüstegiersdorf, C. F. Gansel.
Wüstewaltersdorf, E. Hellwig.
Zabrze, J. Proske.
Zduny, G. Meißner.
Zobten, Wwe. Frischmann.
Zülz, M. Gutfreund.

Sämmtliche vorstehend resp. Herren Geschäftsfreunde nehmen auch Bestellungen auf den königl. preuß. konzess. **Persischen Balsam gegen Rheumatismus**, so wie auf die königl. sächs. patentirte **flüssige Waschseife**, à Pfd. 4 Sgr., exkl. Glas à Pfd. 3 Sgr., an. Die großen Vortheile dieser neu erfundenen Seife sind in schles. Blättern rühmlichst hervorgehoben, und unsere ersten Bekanntmachungen darüber sind in der Schles. Zeitung vom 3. und in der Breslauer Zeitung vom 5. Okt. 1858 enthalten.

[2636] **Wegen Depot-Uebernahme sind Franko-Anmeldungen erwünscht.**

General-Debit Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

250,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen Part.-Eisenbahnloose.

Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind nämlich: 21mal wiener Währung fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 370mal fl. **5000**, 20mal fl. **4000**, 258mal fl. **2000**, 754mal fl. **1000** und was nicht zu übersehen ist, daß im schlimmsten Fall jedes Obligationsloos doch mindestens 140 fl. im 24 Guldenfuß oder 80 Thlr. preuß. Cour. erzielen muß.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist**, erlassen wir zum Tagescours. [3600]

Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose direkt von unterzeichnetem Bankhaus bezogen, sofort von demselben baar übermittelt.

Pläne gratis — Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. — Aufträge sind direkt zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Papieren-Geschäft
in **Frankfurt a/M.**

Feinste herbe Capweine, a Dtzd. Orig.-Flaschen 6½ Thlr., Feine süsse Cap Constantia, à Dtzd. 10 Thlr. [3530] **A. Reinecke jun.** in Berlin.

Capwein-Grosshandlung, Leipziger-Strasse 88.

Diese Weine sind für Magenschwache u. f. Reconvalescenten bestens zu empfehlen.

Wilhelm Bauer junior,

Altbüßer-Straße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche,
empfiehlt sein vollständiges Lager von **Möbel-, Spiegel-** und **Polster-Waaren** in Polyrander, Mahagoni, Nuß- und Kirschbaum, Eichenholz; **Parquets** eigener Fabrik
[3625] so wie **Kron-** und **Wandleuchter** zu den **billigsten Preisen.**

Brust-Bonbon

nach Art der Reglise,
von Süßholzsaft und Gummi,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh**, so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.
(Auf jeder Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)
[3610] 1/1 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr.

Alleinige autorisirte Hauptniederlage
in Breslau bei **J. F. Ziegler**, Herrenstrasse 20.

Bezüglich anderweitiger Annoncen erklären wir hiermit, dass sich die alleinige autorisirte Haupt-Niederlage der Pâte Georgé für Breslau und Schlesien bei Herrn J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse 20, befindet, und dass nur in dieser Haupt-Niederlage, und den von derselben abhängigen Commanditen für die **Güte** und **Echtheit** der Waare **garantirt** wird. Paris, den 4. November 1858.
Reynal frères & Co., seuls successeurs de Mr. Georgé d'Epinal.

Eine Besitzung,

bestehend aus: massivem Wohnhause, schönem Obst- und Gemüsegarten, 40 Morgen Acker und Wiesen in der Nähe der Stadt und Bahn, eine halbe Stunde von hier, ist billig sofort zu verkaufen. Näheres bei [4161]
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Tüchtige Agenten,

mit Bekanntschaften auf dem Lande, in kleinen Städten und bei Fabriken, werden für einen sehr couranten soliden Artikel gesucht. Adresse: **W. K. 4 Berlin poste restante franco.** [4134]

Für meine Tabak-Fabrik suche ich einen routinirten Reisenden. **J. Gustedt** in Berlin, Wollank-Straße Nr. 16. [4171]

Wirkliche

Winter-Mäntel.

Unser Lager bietet jetzt **eine sehr reichhaltige Auswahl** von **weiten, warmen Winter-Mänteln**, sowohl **ohne** als auch **mit langem Kragen**, die der jetzigen Mode angemessen über die **weitesten Crinolinen** getragen werden können, und beim **Fahren**, wie beim **Gehen vollständig egal schließen. Sämmtliche unserer Mäntel** sind aus den **durabelsten Stoffen** gearbeitet, und können bei **jeder Witterung, ohne zu leiden**, getragen werden.

[4172]

Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

Das Porzellanlager aus der Manufaktur von F. Adolph Schumann,

Ring Nr. 57, Naschmarktseite,
verkauft eine **große Partie zurückgesetzter weißer und dekorirter Porzellane**, namentlich Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Kuchen- und Fruchtkörbe, Cabarets, Blumen-Vasen, Tassen, Teller 2c. 2c. **mit 25 pCt. Rabatt vom Fabrik-Preis-Courant.**

P. P. Meinen verehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hiermit die Mittheilung zu machen, daß der Herr **L. Sax. Posner**, mein seitheriger Prokurant, aus meinem Geschäft geschieden, und die demselben ertheilte Procura somit aufgehoben ist. Ich bitte hiervon gefälligst Notiz zu nehmen. [4158]
Warschau, im November 1858. **Ber. Jolles.**

[4106] **E. Kretschmers Institut**
für **Photographie** und **Lithographie**, Schuhbrücke 76 und Ring 31.

Sächsischer Bergbau.

(Marienberger Revier.)

Wir laden hiermit die bei endstehenden Gruben betheiligten Herren Gewerken auf **Sonnabend, den 4. d. M.**, im Saale des Königs von Ungarn auf der Bischofsstraße, Abends 7 Uhr, zu einer Generalversammlung ein, **um den Bericht unserer Deputirten** über den Ausfall der Gewerkentage vom 1. u. 2. November entgegenzunehmen und **Beschluß zu fassen** über die Beschickung des zum 17. Dezember in Marienberg neuerdings anberaumten Gewerken-Tages, durch einen Abgeordneten **aus unserer Mitte.** — Wir behalten uns die Rückgabe der uns anvertrauten Kurscheine bis dahin vor, und empfehlen die **Fortzahlung** der fälligen Zubußen, bis die neue Aktien-Gesellschaft ins Leben getreten sein wird.

Das Special-Comite der Gruben:
alte drei Brüder, Vater Abraham, drei Hammerschläge, Hilfe Gottes, sammt Bescheert Glück, Gewerken und Johannes Hoffnung, König Friedrich August, Jubelfest.
[5212] **Hammer**, Vorsitzender.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

C. W. Günther,
Direktor der großen Wagen-Fabrik des Westens von Felch u. Ritches zu Cincinnati,

Musterblätter des modernsten

nordamerikan. Wagenbaues.

Nebst erklärendem Texte. Dritte Lieferung, mit 2 Bogen Text und 6 Quartzeichnungen. In schön lithographirtem Umschlag. 4. Geh. Preis 25 Sgr.

Die beiden ersten Lieferungen dieser schönen Musterzeichnungen haben in Deutschland bei ihrer Neuheit und praktischen Nützlichkeit außerordentliches Aufsehen gemacht und viele Hundert Fuhrwerke sind nach diesen Mustern gebaut worden. Diese dritte Lieferung übertrifft die vorhergehenden noch sehr wesentlich an überraschender Neuheit.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4115]

In Georg Wigand's Verlag in Leipzig erschien so eben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Voer de Goern.

Kinderreime alt und neu
von **Klaus Groth.**
Mit 52 Illustrationen von Ludwig Richter.
Eleg. geb. 4. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses neueste Werk des berühmten plattdeutschen Dichters empfiehlt sich ebensowohl durch seinen reizenden Inhalt, wie durch seine elegante Ausstattung zu einem würdigen Festgeschenk für Alt und Jung. Durch die beigefügte hochdeutsche Uebersetzung gewinnt das Buch auch für den des Plattdeutschen nicht Kundigen ein Interesse, welches der köstliche Bilderschmuck Ludwig Richters nicht wenig erhöht.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4117]

Bei Otto Janke in Berlin ist soeben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr 20:

Napoleon in Deutschland.

Von **Louise Mühlbach.**
Vierte Abtheilung: **Die Wiener Conferenzen.**
Vier Bände. Eleg. geh. Preis 6 Thlr.

Hiermit ist das große Werk geschlossen, das bereits in Deutschland, wie selten etwas Aehnliches, den größten Beifall gefunden hat.

In **Brieg: A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4116]

Bei E. Kummer in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Stubba, A., Rechenbuch für Volksschulen. Auf Grund der preußischen Regulative bearbeitet. 1. Theil. Zweite durch die Raumrechnungen vermehrte Auflage. 16 Sgr.
(Beide Theile kosten jetzt 28 Sgr.)

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4179]

[5135] **Verkauf einer Dampf-Maschine.**

Eine in Chemnitz gebaute Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, Mitteldruck, welche eine kurze Zeit im Gange war, und sich deshalb noch im besten Zustande befindet, steht verhältnissmässig billig zu verkaufen. — Sie consumirt wenig Kohlen und regulirt höchst exact. — Hierauf Reflectirende wollen sich in Bezug auf die noch nähere Beschreibung und den Preis dieser Maschine wenden an die Firma

H. & W. Bruck in Berlin, Klosterstrasse 40.

Bart- und Augenbraunen-Erzeugungs-LOHSE's Cydonia-Crême.

Seit einem Jahre hat dieses Mittel einen europäischen Ruf sich erworben, indem es Tausenden von Herren **in ganz kurzer Zeit einen dichten starken Bartwuchs erzeugte, desgleichen Damen schöne, dichte, dunkle und starke Augenbraunen gegeben.**

Der Bart erhält dadurch jede beliebige Form und jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird seidenweich und erhält die Kopfhaar-Farbe.

à Pot 1 Thlr. mit Anweisung, **3 Pot 2 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) **halbe Pot 20 Sgr., 3 halbe Pot 1 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) nur allein für den ganzen Zollverein zu haben bei

LOHSE in Berlin, Jägerstr. 46.

Ami de la tête, Artiste conservateur de Cheveux. Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Erbprinzen von Meiningen, Fürsten von Sondershausen, Fürsten von Lippe-Detmold.

NB. Um den auswärtigen Herrschaften den Artikel echt zugänglich zu machen, bitte ich, sich direkt in frankirten Briefen an mich zu wenden. Am billigsten und sichersten geschieht die Bestellung durch Einzahlung des Betrages bei dem im Orte befindlichen Postamte. Emballage wird nicht berechnet, von 5 Thlr. Werth an wird franko expedirt. [3825]

Hotel zum Kronprinzen in Cosel.

Den im Mai d. J. übernommenen, nunmehr vollständig renovirten und mit allem Comfort versehenen Gasthof, empfehle ich dem geehrten resp. reisenden Publikum bei freundlicher und prompter Bedienung einer gütigen Beachtung. [4156]

Cosel. **Moritz Wohl.**

NB. Die mich gütigst Beehrenden bitte ich, den Droschkenkutschern meinen Gasthof ausdrücklich namhaft zu machen.

Arbeitsunfähige Pferde,

so wie **thierische Abfälle** aller Art werden gekauft von der [4163]
Chemischen Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comtoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen-Taschenstraße.

Münchener Bilderbogen,

einschließlich der neuesten Nummern derselben, sowohl kolorirt als schwarz, sind ebenso in gebundenen Heften als in einzelnen Bogen auf das Vollständigste vertreten in [4166]
der Papier- und Kunst-Handlung
F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch.

Von der unter dem Namen **Manöver-Cigarre** bei uns bekannt gewordenen Sorte haben wir neue Sendungen empfangen, und verkaufen wieder 1000 Stück für 11 Thaler, 100 Stück für 1 Thaler 3 Sgr. [5207]

Hugo Harrwitz u. Co.,
Albrechtsstraße 18.

Gesuch. [5193]

Am ersten Januar oder ersten April k. J. ist in meinem Geschäft für einen jungen Mann, der das Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros gründlich erlernt hat und wo möglich auch schon Oberschlesien in dieser Branche bereist hat, bei gutem Gehalt eine Stelle zu besetzen. Breslau, den 1. Dezember 1858.

Joseph A. Cohn.

Gänselebern,

fett und groß, kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise dafür: [4036]
C. F. Dietrich, Schmiedebrücke 2.

Den geehrten Eltern meiner Schülerinnen die ergebene Anzeige, daß der Unterricht in meiner Anstalt Montag den 6. Dezbr. wieder beginnt.
Den 2. Dezember 1858.

[5217] **M. Fischer.**

Brennholz-Verkauf. [4155]

Auf dem hiesigen Holzhofe wird

Birken-Scheit	die Klafter mit	3 Thlr. 20 Sgr.
Erlen- dto.	dto.	3 Thlr. 10 Sgr.
Kiefern- dto.	dto.	2 Thlr. 22½ Sgr.
Fichten- dto.	dto.	2 Thlr. 17½ Sgr.

durch die Rentkasse an den Wochentagen von 8—12 Uhr verkauft.

Goschütz, am 27. November 1858.
Der Oberförster **Ockel.**

Zum Wurstabendbrodt

nebst **Sauerkraut** ladet heute Donnerstag ergebenst ein: **Carl Schwenke,**
[5200] vorm. Rotschke, Matthiasstraße 70,

Die Herren **Isaac** und **Heinrich Freund** aus Tarnowitz O/S. werden aufgefordert, mir ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort anzugeben. [4048]
Maurer- und Zimmermeister
Oscar Gräber in Tarnowitz.

Die gegen den Kaufmann Herrn **H. Keil** hier ausgesprochene Verläumdung nehme ich hiermit zurück, da ein schiedsrichterlicher Vergleich bewirkt wurde. [5203]

Breslau, den 1. Dezember 1858.
J. Dreßler, Restaurateur.

Ein stud. phil. erbietet sich, in allen Gymnasial-Gegenständen, besonders in der französischen Sprache, **Unterricht** zu ertheilen. Adresse B. R. durch die Exped. der Bresl. Ztg.

[5146] **Herzliche Bitte.**

Ein junges, gebildetes in strenger Sittlichkeit und Thätigkeit erwachsenes Mädchen von anständiger Herkunft, ganz verwaist und hilflos, wünscht von Ostern k. J. ab als Gehilfin der Hausfrau in einer anständigen ländlichen Familie unter bescheidenen Ansprüchen placirt zu sein, wo es hauptsächlich liebevolle Behandlung und Gelegenheit zur Ausbildung in der Wirthschaft erwarten dürfte. Gefällige Offerten und Chiffre U. U. 42 poste rest. Goldberg Schl.

Ein katholischer Hauslehrer,

der Knaben für die höheren Klassen des Gymnasii vorbereiten kann und musikalisch ist, wird zu Ostern aufs Land gesucht. Betreffende Anerbietungen sub H. D. bittet man der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. Die Stellung ist für längere Jahre dauernd. [4073]

Handlungs-Eleve.

Ein gesitteter, gebildeter junger Mann, welcher die Secunda eines Gymnasii besuchte, hübsch schreibt und eben so gut polnisch wie deutsch spricht, eine bedeutende Pension zahlen will, sucht am hiesigen Platze in einem Comptoir oder lebhaften Geschäfte eine Elevenstelle.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [4173]

Ein unverheiratheter **Gärtner** sucht zu Weihnachten ein Unterkommen. Näheres beim Kunstgärtner **Nuß**, Roßgasse 6. [5205]

= Haupt-Buchhalter. =

Für eines der ersten geachteten Handlungs-Häuser in Köln am Rhein wird zum Neujahr ein firmer Buchhalter und geübter Korrespondent, aber nur ein solcher, zu engagiren gewünscht.

Austr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [4174]

Zur Versorgung mit Weihnachtsgeschenken empfiehlt
die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch,
nächst allen nur irgend in ihr Fach einschlagenden Artikeln gleichzeitig das umfassendste Lager sämmtlicher Requisiten des Malens und Zeichnens jeder Branche, sowie ein reichhaltiges Sortiment von feinsten offenbacher Lederwaaren, Stereoskopen und resp. Bildern, Spielen, Nippsachen 2c. 2c. zu den billigsten Preisen. [4165]

Die **Verkaufs-Gewölbe** und **Wohnungslokalitäten** in dem der hiesigen Fürstenthums-Landschaft gehörigen, neu erbauten Gebäude, Taschenstraße sub Nr. 3, sollen, zu Johannis künftigen Jahres beziehbar und von diesem Termine ab, sei es einzeln oder im Ganzen, auf mehrere Jahre vermiethet werden.

Wer daher ein oder das andere Verkaufsgewölbe oder Quartier, oder auch das ganze Haus zu miethen beabsichtigen sollte, wolle gefälligst seine diesfälligen Wünsche mit Angabe der Räumlichkeiten, auf die er zu reflektiren gemeint ist, und des jährlichen Miethzinses, den er bewilligen würde, bis

spätestens den 15. Dezember,

Weidenstraße Nr. 30 in der Kanzlei, schriftlich oder zu Protokoll aussprechen, damit alsdann über die einzelnen Offerten Beschluß gefaßt werden kann. [1392]

Breslau, den 30. November 1858.

Zwei ganz vorzügliche Sorten **Cigarren**, das Tausend 20 Thaler, Havanna communis Havanna Londres offeriren: [5208]

Hugo Harrwitz u. Co.,
Albrechtsstraße 18.

Ein grüner Vorhang, 8 Ellen lang, schwarz polirte Säulen, ein kleines Sopha und Spiegel sind billig zu verkaufen Klosterstraße Nr. 83, 2 Treppen, von 12—3 Uhr. [5199]

Verloren wurde Anfang vorigen Monats ein weißer Pudel, männlichen Geschlechts, auf den Namen „Lolo" hörend. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung, Albrechtsstraße 11, im Eckladen.

[3882] **Emil Reimann,**
Grösstes Contobücher-Lager, Papier- und Offenbacher Lederwaaren-Handlung,
Breslau, Schmiedebrücke 1, neben Herrn Wurstfabrikanten Dietrich.

Im Comtoir der Buchdruckerei von **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, sind stets vorräthig:

Schiedsmanns-Formulare: Protokollbücher, Vorladungen, Atteste.
Branntwein-Ausfuhr-Deklarationen.
Oesterreichische Zoll-Deklarationen.
Telegraphische Depeschen-Formulare.
Frachtbriefe.
Mieths-Quittungsbücher. [3720]

Heute Donnerstag frische **Blut-** und **Leberwurst** empfiehlt:
[4792] **E. Niepel,**
Kupferschmiedestraße Nr. 3.

Jagdtaschen,
Jagd-Muffs mit Cartouche,
Pulverflaschen,
Schrootbeutel,

beste Munition in größter Auswahl bei
[5139] **Adolph Langner,** am Eisenkram

[5170] **70 Ballen**

engl. Patent-Asphalt-**Dachfilz,** à Ballen 236 Q.-F., pr. Q.-F. 1¼ Sgr., und Asphalt-Lack zum Bestreichen der Dächer, à Tonne, 3½ Ctr., 7½ Thlr., sind wieder auf Lager in Freiburg bei **H. Tietze,** Zimmermeister.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen Umgestaltung der Oekonomie der Güter Schlogwitz bei Neustadt O.-S. wird von heut ab das sämmtliche Schafvieh zum Verkauf gestellt. Die Heerde, bestehend aus 35 Böcken, 700 jungen Muttern, 570 jungen Schöpsen und 240 Stück Sommer-Lämmern, entstammt den fürstlich Lychnowskischen Schäfereien, und ihr Blut ist in neuester Zeit durch Böcke der edelsten Heerden Oberschlesiens regenerirt worden. Der preuß. Centner Wolle erreichte in den letzten Jahren 120 Thaler. Die Thiere sind **frei** von **erblichen** Krankheiten. Die Besichtigung der Heerden kann jeden Tag erfolgen. Schriftliche wie mündliche Nachfragen wolle man an den Oekonomie-Inspektor **Schmidt** zu Schlogwitz richten, und wird jede Auskunft in kürzester Frist erfolgen. [3891]

Schlogwitz b. Neustadt O.-S., im Nov. 1858.

Der Bock-Verkauf

in der Graf Kospoth'schen Stammschäferei Kritschen, Kr. Oels, beginnt am 6. Dezbr. d. J.

Briese, den 28. November 1858.
Die Güter-Direction.
R. Jaenisch. [4119]

Zucht-Widder-Verkauf.

Von der fürstlich Ferdinand v. Kinskyschen Wirthschafts-Direktion der Domäne Großherrlitz in k. k. österr. Schlesien, eine halbe Meile von Troppau entfernt, werden aus der edlen Merinos-Stamm-Heerde 260 Stück Zucht-Widder und 200 Stück Zuchtmütter, verschiedenen Alters, für deren vollkommene Gesundheit garantirt wird, vom 1. Dezember l. J. beginnend, um festgesetzte Preise gegen gleich baare Zahlung und Abnahme der bezahlten Stücke, verkauft. Näheres hierüber ertheilt die Wirthschafts-Direktion. [4074]

Großherrlitz, den 26. Novbr. 1858.
Joh. Liebus, Wirthschafts-Direktor.

Der Bock-Verkauf

aus hiesiger Stammheerde beginnt mit dem **28. November.** Die Heerde ist vollkommen **gesund, hochedel** und **wollreich.** Die Preise der gegenwärtigen Conjunctur angemessen. (Nicht über 10 Frsdr. pr. Stück.) [4077]

Dominium Dombrowka bei Oppeln.

---

50 bis 60 Stück junge **Zuchtmuttern,** aus einer ganz gesunden Heerde, für deren Wolle der Preis in den letzten Jahren zwischen 85 und 100 Thlr. zu stehn gekommen ist, offerirt das Wirthschafts-Amt zu Skotschenine bei Trebnitz. [5194]

Auf dem Dom. Berghof p. Bahnhof Mettkau stehen 90 Stück mit Eicheln gemästete **Schöpse** zum Verkauf. [4154]

Patent-Oel-Spar-Lampen und Brenner
sind vorräthig und werden letztere zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,
Klemptner-Meister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18,
Ecke der Schmiedebrücke.
[5141]

[3626] **Ausverkauf**
diesjähriger Tapeten unter Fabrikpreisen.
Wilhelm Bauer jun.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrik-Preise
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[4071] Reuschestraße 58 u. 59.

Ganz frische Hasen

empfiehlt gut gespickt das Stück 12 Sgr.:
[5197] **C. Buhl,**
Ring, Hintermarkt-Ecke, im 1. Keller links.

Fleisch-Offerte.

Bei **Hermann Böhm,** Hinterbleiche 3 (Sandvorstadt) wurden gestern den 1. Dezember 8 Stück fette Schweine geschlachtet, und wird bei Entnahme von mindestens ¼ Schwein, das Pfund mit 3½ Sgr. verkauft. [5214]

Eine noch neue **Hobelbank,** nebst Tischler-Werkzeug, steht billig zu verkaufen. Nachweis Paradiesgasse Nr. 15 im Keller. [5222]

Ein tüchtiges, gesundes Pferd, zu jedem Fuhrwerk geeignet, 7 Jahr alt, Fuchs-Stute, ist sofort zu verkaufen. Näheres **alte Taschenstraße 28 in Breslau.** [5210]

Ein Gewölbe,

sehr geräumig und auf einer der besten Geschäftsstraßen, ohnweit des Ringes, ist vom 1. Januar ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres bei **C. G. Ossig,** Nikolaistr. 6. [5198]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 1. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	84	62—70	Sgr.
dito gelber	86— 91	80	62—67	„
Roggen . .	57— 58	55	51—53	„
Gerste . . .	48— 51	44	32—38	„
Hafer . . .	43— 45	40	29—34	„
Erbsen . .	80— 85	74	65—70	„
Brennerweizen	—	—	44—60	„
Raps . . .	129	125	118	„
Winterrübsen	126	120	115	„
Sommerrübsen	94	90	87	„
Kartoffel-Spiritus	7½ Thlr. G.			

30. Nov. u. 1. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4'"57	27"5'"32	27"5'"85
Luftwärme	+ 1,0	+ 0,7	+ 4,2
Thaupunkt	— 0,4	+ 0,2	+ 2,3
Dunstsättigung	88pCt.	95pCt.	84pCt.
Wind	O	SO	O
Wetter	bedeckt	trübe	Sonnenblicke

Breslauer Börse vom 1. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or.....		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅔ B.
Oesterr. Bankn.		102 11/12 B.
dito öst. Währ.		98⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅝ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅝ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅝ B.
dito 1856	4½	100⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84 7/12 B
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	88¾ B.
dito Kreditsch.	4	91¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	93 1/12 B.
Posener dito...	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100 1/12 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	87½ B.
dito neue Em.	4	87½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¼ B.
dito III. Em...	4	94¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger..	4	—
Neisse-Brieger .	4	—
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137½ B
dito Lit. B.	3½	127¼ B.
dito Lit. C.	3½	137½ B.
dito Pr.-Obl...	4	86¼ B.
dito dito	3½	76¼ B.
dito dito	4½	96¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	45¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm....	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		84 G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	56 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅙ G. Hamburg kurze Sicht 150 11/12 G. dito 2 Monat 150 1/12 G. London 3 Monat 6. 20 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅔ G. Wien 2 Monat 101⅓ G. dito österreichische Währung 96⅓ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Jäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.